Princeton University Library
32101 066407576

GENÉE

VOR DEN KANONEN

4
4

LIBRARY

OF

PRINCETON UNIVERSITY

Vor den Kanonen.

Historisches Lustspiel in drei Aufzügen

von

Rudolph Genée.

Der Verfasser behält sich und seinen Erben oder Rechtsnachfolgern das ausschließliche Recht vor, die Erlaubniß zur öffentlichen Aufführung und Uebersetzung zu ertheilen.

Den Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt und dem **Theater-Commissions-Geschäft** von **H. Michaelson** in **Berlin** zum **ausschließlichen** Bühnen-Debit übergeben. **Geschriebene Exemplare sind unrechtmäßig erworben.**

Rudolph Genée.

Berlin, 1868.

Druck von R. Bittner, Leipziger-Straße 107.

Digitized by Google

Personen.

Karl XII., König von Schweden.
Graf Piper, schwedischer Staatsrath.
General Reinschild, } Schweden.
Capitain Westerholm, }
Aurora von Königsmark, Pröbstin des Stiftes Quedlinburg.
Waloki, ein kurländischer Grundeigner.
Lita, seine Tochter.
Michael Wilko, ein junger Kurländer.
Lubomirski, Gesandter des Polnischen Reichstags.
Vier andere Mitglieder der polnischen Gesandtschaft.
Baron von Hauwitz, sächsischer Kammerherr.
Düben, Kammerdiener des Königs.
Rudolph, Kurier.
Ein Officier.
Ein Diener des Königs.
Eine Kammerfrau } der Gräfin Königsmark.
Zwei Diener }
Schwedische Officiere, Soldaten ꝛc.

Das Stück spielt in Kurland, in den ersten Jahren des 18. Jahrhunderts.

Digitized by Google

Erſter Aufzug.

Im Hauſe Waloki's; im Hintergrund ein offner, von Holzpfeilern getragener Vorraum, durch den man in's Freie auf einige Häuſer ꝛc. blickt. An der linken Seite einige Stufen, die zu dem obern Raum hinaufführen. An der rechten Seite eine Thür; links Fenſter.

1. Scene.

Capitain Weſterholm. Rudolph.

Weſterholm
(mit Rudolph eintretend, Weſterholm hat auf der Stirne eine ſehr große Narbe).

So, hier wären wir in dem Wohnhaus.

Rudolph.

Waloki heißt er, war's nicht ſo?

Weſterholm.

Ganz recht; das Haus hat Raum genug für die Gräfin und ihre Dienerſchaft, und ich denke, es wird der Gräfin gefallen.

Rudolph.

Und ihr wohntet auch darin?

Weſterholm.

Es war bisher mein Winterquartier, und ich habe nach dem böſen Unfall mit dem Pferde, der meine kaum geheilten Wunden aus der Schlacht an der Düna wieder öffnete, ſehr liebevolle Pflege hier gefunden.

Rudolph.

So will ich gleich mit dem Manne ſprechen. (Will in die Seitenthür.)

Weſterholm.

Alſo heute noch, wie Ihr meintet, wird die Gräfin Königsmark kommen?

Rudolph.

Vielleicht ſchon in einer halben Stunde; ich bin erſt von der letzten Station vorausgeritten.

54865

Westerholm.

Noch eins, Herr Kurier: Ihr meintet, die Gräfin habe eine Botschaft an unsern König? Wißt Ihr etwas Näheres darüber?

Rudolph.

Durchaus nichts. Die Reise hieher wurde sehr beeilt; der Aufenthalt der Gräfin in Warschau dauerte nur anderthalb Tage, und in der Zeit hat sie fast ausschließlich mit ihrem Schwager dem Grafen Löwenhaupt verkehrt.

Westerholm.

Aha, das dacht' ich; es wird die schwedischen Güter betreffen, die von unserm König confiscirt sind.

Rudolph.

Es steckt wohl noch etwas Weiteres dahinter; doch das sind eben nur meine Vermuthungen. Ich danke, Herr Capitain. (Geht durch die Thür rechts ab.)

2. Scene.

Westerholm. (Gleich darauf) **Lita.**

Westerholm.

Arme Gräfin, ich fürchte, Du machtest Dir vergebliche Hoffnungen, wenn Du glaubtest, mit Deiner Schönheit, Deinem Geist und Liebreiz auf das Gefühl unsers jungen königlichen Helden zu wirken.

Lita

(kommt durch den äußern Eingang).

Westerholm.

Ah, meine barmherzige Schwester!

Lita.

Nein, Ihr sollt mich nicht immer so nennen!

Westerholm.

Und weshalb sollt' ich Euch nicht den Namen geben, den Ihr wahrlich um mich verdient? Denkt was für ein elendes Menschenkind ich war, als ich damals, nach dem Sturz mit meinem Pferde, bei noch nicht ganz geheilten Wunden, in Euer Haus gebracht wurde. Und seht mich jetzt an, wie ich dastehe! Und so soll mich auch heute mein König wiedersehn.

Lita.

Wie? Ihr wolltet —?

Westerholm.

Mich heut dem König präsentiren, als wieder genesen.

Digitized by Google

Lita.

Ach, ihr Soldaten! Sind euch denn so ein paar Wochen friedlicher Beschäftigung gar so unerträglich?

Westerholm

(sieht sie heiter an).

Friedlicher Beschäftigung? nein, Lita, nicht gar so unerträglich, aber wir müssen schon dem guten Beispiel folgen, mit welchem der König uns vorangeht.

Lita.

Mit gutem Beispiel —?

Westerholm.

Nun, ist er nicht ein Held, durch den jetzt ganz Europa in Staunen gesetzt wird? Ja, weil er noch ein so junger Fürst, von dem man kaum einmal gehört, so glaubten die Feinde Schwedens, ihn ungestraft beleidigen, ihn mit Leichtigkeit berauben zu können. Das Bündniß, welches der König von Dänemark, der Czar Peter und der König August von Polen gegen ihn schlossen, war aus diesen Gesinnungen hevorgegangen. Meinem König wollte man Liefland und Ingermanland nehmen, und des Königs Schwager, der Herzog von Holstein, sollte sein deutsches Land an Dänemark verlieren. Nun, Dänemark ward schnell gezüchtigt, Holstein ist gerettet und Dänemark zum Frieden gezwungen. Der nächste Streich war nun für Rußland, und die Schlachten bei Narwa und an der Düna, in denen wir eine ungeheuere Uebermacht besiegten, sie haben gezeigt, wie die Schweden für ihren König und ihr Land zu fechten wissen.

Lita.

Ja, das muß arg zugegangen sein!

Westerholm.

Den möcht' ich aber auch sehn, der durch dieses Königs Beispiel nicht zur höchsten Tapferkeit begeistert würde! Ich war dabei, als wir mit unsrer kleinen Flotte an der dänischen Küste landeten, ja, ich war in dem Boot des Königs, als dieser — Angesichts des feindlichen Ufers — den Augenblick nicht erwarten konnte, und aus dem Boote mit dem Degen in der Hand in's Wasser sprang und an's Ufer stürmte, der Erste zu sein auf feindlichem Boden!

Lita.

Und da seid ihr wohl nachgesprungen?

Westerholm.

Ja freilich, und Alles nach — mit Fahnen und Musketen, mit Hurrah beim Trompetenklang!

Lita.

Da seid Ihr ja aber ganz naß geworden!

Digitized by Google

Westerholm (lachend).

Bis zu den Hüften, ja, — ging ja doch unser König voraus! O, der scheut weder Wasser noch Feuer, und doch — trinkt er keinen Wein, haha!

Lita.

Wie, gar nicht?

Westerholm.

Nicht einen Tropfen, um immer klar im Kopfe zu sein, und seinen Soldaten ein Beispiel zu geben; er trinkt keinen Wein und — liebt nicht die Weiber.

Lita (schalkhaft).

Auch um seinen Soldaten ein Beispiel zu geben?

Westerholm.

Allerdings! Aber darin bleiben sie doch nicht immer ihrem hohen Vorbild treu.

Lita.

Nun, ich möchte wetten, euer König selbst wird auch nicht gar so gefühllos darin sein, wie er's scheinen will.

Westerholm.

Streng und unbezwinglich, — das versichr' ich Euch; er haßt sogar die Weiber, mag sie gar nicht sehn.

Lita.

Haha! Da laßt nur einmal erst die Rechte kommen —!

Westerholm.

's giebt für ihn keine Rechte! Darin ist er hieb- und schußfest. Ach Lita, ich wollte, ich wär's auch! Was haben wir schließlich davon —? nur einen schmerzvollen Abschied. Ja, meine liebe, hübsche Freundin; wohl hab' auch ich hier in Eurer Nähe schon an die Möglichkeit gedacht, daß ich einst nicht mehr Officier des Königs sein würde, habe mir eine friedliche Häuslichkeit hier vorgestellt, Felder bauend, und (seinen Arm um sie schlingend) an der Seite eines lieben Weibchens —

3. Scene.

Vorige. Waloki. Rudolph.

Waloki

(kommt mit dem Kurier aus dem Zimmer rechts).

Also vermeldet der Frau Pröbstin Gräfin Königsmark, mein Haus sei zwar nicht für so hohe Gäste eingerichtet, aber so weit meine bescheidenen Mittel ausreichen, werde ich zu Diensten stehn.

Digitized by Google

Rudolph.

Ich wiederhole, die Frau Pröbstin ist bescheiden in llen ihren Ansprüchen — und die Liebenswürdigkeit und Herzensgüte selbst. (Er geht.)

Lita (neugierig).

Und wer ist das, Papa?

Waloki.

Hat Dir's der da (auf Westerholm zeigend) noch nicht sagt? Er hat uns mit einer neuen, einer weiblichen Einartirung versorgt, da Er nun fort will. Wer weiß aber, er jetzt so schnell gehn wird — he?

Lita.

Ja und wer ist denn das? ein hoher Besuch? eine Gräfin, wie? sagte er nicht?

Waloki.

Ja, mein Kind, es ist die Gräfin Königsmark, jetzt Pröbstin des Stiftes Quedlinburg in Deutschland.

Westerholm.

Und eine der berühmtesten Schönheiten Europa's.

Lita.

Wie? Kann denn eine Pröbstin auch schön sein?

Westerholm (lächelnd).

Ja, wenn sie dabei noch Gräfin ist!

Lita.

Und was hat denn die bei uns zu thun? (Sieht Westerlm mißtrauisch von der Seite an.)

Waloki (bezüglich).

Gewiß ist sie gekommen, um die Verwundeten hier pflegen.

Lita (kurz).

So? nun, dann hätte sie früher kommen müssen.

Westerholm.

Mit Sicherheit kann ich über den Zweck ihrer Reise hts sagen. wie ich aber vermuthe, kommt sie wegen der milien-Besitzthümer in Schweden, welche von unserm nig eingezogen worden sind.

Lita.

Auch der?

Westerholm.

Und das ist der Dritte, den die Züchtigung treffen soll.

Waloki.

Nun Lita, laß jetzt Deine Fragen, und hilf, daß wir für die Gräfin bestimmten Gemächer — den blauen al und die beiden Nebenzimmer — schnell in Ordnung igen, so gut, wie's geht.

Digitized by Google

Westerholm.

Ich gehe unterdeß, vielleicht kann ich der Gräfin noch ein Stück Weges entgegen eilen. Es sind schon manche Jahre her, seit ich sie in Schweden kennen lernte, — aber sicher wird sie von ihrer Liebenswürdigkeit nichts verloren haben. (Er nimmt im Abgehen Lita's Hand.) Auf Wiedersehn, meine barmherzige —

Lita

(stampft mit dem Fuße und wendet sich ab).

Westerholm.

Unbarmherzige Schwester! (Geht lachend hinaus, indem er noch am Ausgange Lita, die ihm nachsieht, mit liebenswürdiger Galanterie grüßt.)

4. Scene.

Waloki. Lita.

Waloki

(zu Lita, die im Begriff ist, zu gehen).

Höre Lita, da ich eben daran denke, — laß Dir etwas sagen. (Er nimmt sie bei der Hand.) Unser schwedischer Officier da ist jetzt glücklich wieder hergestellt, und das ist gut. Wenn er gegen Dich artig und galant ist, so magst auch Du das aus Artigkeit hinnehmen, — aber —! hüte Dich dabei vor Allem, Dir selbst und ihm etwas in den Kopf zu setzen, was nicht hinein gehört. Willst Du das befolgen, Lita? —

Lita

(die sich abgewendet hatte).

Ich weiß nicht, Vater, was Du meinst.

Waloki.

Nicht? nun, da will ich Dirs noch deutlicher sagen: Michael Wilko ist ein braver Mensch und ist so gut wie Dein Verlobter.

Lita (schnell).

Er ist's aber noch nicht, — und wird's wohl auch nicht werden; wenn er mich wirklich liebte und mich haben wollte, da könnt' er doch einmal den Mund aufmachen und geradheraus mit mir reden.

Waloki.

Nun, 's ist gut. Das Eine aber sag' ich Dir noch: Unser schwedischer Officier, Capitain Westerholm, ist ein Soldat, der mit den Quartieren auch die Liebschaften wech-

Digitized by Google

selt. Wenn er Dir mehr Hoffnung macht, so betrügt er Dich; thu'st Du es aber selber, so ist's Deine Sache. — (Ab durch den Vorraum nach rechts.)

Lita

(bleibt stehn, bis Waloki hinaus ist, dann wendet sie sich kurz und unwillig und setzt sich voll Trotz auf einen Stuhl, das Gesicht auf die Arme legend.)

5. Scene.

Lita. Michael Wilko.

Michael

(kommt von links durch die Vorhalle herein, bleibt einen Augenblick — auf Lita sehend — dort stehn, kommt dann näher, und sagt etwas kurz:)

Guten Tag, Lita.

Lita

(war erst aufgefahren; da sie Wilko sieht, steht sie ruhig auf und geht, leise etwas vor sich hinträllernd, auf und nieder.)

Michael

(sieht sie verwundert an).

Ich hatte guten Tag gesagt, Jungfer Lita.

Lita.

So —? guten Tag. (Setzt sich wieder)

Michael (für sich).

Ja ja, 's ist schon so, wie ich mir's gedacht hatte. Na, meinetwegen, — (wirft wüthend seinen Hut auf den Boden.) Himmelsapperment!

Lita (sieht sich um).

Oho! Was soll denn das?

6. Scene.

Vorige. Waloki.

Waloki

(noch am Eingange).

Lita! Peter, vorwärts!

Michael

(ist beim ersten Rufe Waloki's schnell zu seinem Hut gesprungen und nimmt ihn auf).

Waloki.

Die Gräfin kommt —! der Wagen hält schon! Guten Tag, mein guter Michael (reicht ihm die Hand.) Ist mir lieb, daß Ihr da seid, könnt mir etwas beistehn. Wir kriegen

Digitized by Google

vornehmen Besuch aus Deutschland, die Gräfin Königsmark, — sie wird hier bei uns wohnen.

Michael.

Was? Eine Gräfin?

Lita.

Was ist denn dabei so zu verwundern?

Michael.

Und der Officier, — der geht dann wohl?

Waloki.

Wird wohl dieser Tag ganz fort von hier. Aber die Gräfin ist schon da, — sie hat mit dem König von Schweden zu verhandeln.

Michael.

Ach 's ist nicht möglich! da bin ich doch begierig.

7. Scene.

Vorige. Westerholm.

Westerholm (kommt eilig).

So, die ist schon eingeholt! Ich wollt's euch nur sagen, daß sie mir auf dem Fuße folgt. Wahrhaftig, noch so liebenswürdig, wie sie war!

Michael.

Noch so liebenswürdig —?!

Waloki.

Nun eile Dich, Lita, — rufe den Peter, er soll für die Pferde Sorge tragen, — in dem Stall, — Du kannst, nein! ich werde lieber selbst — Herr Gott! was denn zuerst! das kommt so plötzlich! Vorwärts, Lita, vorwärts!

Lita.

Ja, ja! ich will sie doch erst mal sehn!

8. Scene.

Vorige. Die Gräfin **Aurora von Königsmark** nebst einer **Kammerfrau** und zwei **Dienern.**

Westerholm (ihr entgegen).

Nur hier herein, Frau Gräfin! Hier ist Herr Waloki der die Ehre haben wird —

Lita

(welche neugierig Aurora's Gesicht zu erforschen suchte, ruft halblaut beinah entsetzt).

Herr Gott, ist die schön!

Digitized by Google

Waloki.

Es ist mir ein besonderes Vergnügen, hohe Frau, — ja — (zu Westerholm) ja, wie titulirt man sie denn —? Gräfin oder Pröbstin —?

Aurora

(reicht ihm die Hand).

Ich bin sehr erfreut, bei einem so wackern Manne, wie mir mein Freund hier Sie geschildert hat, ein Unterkommen zu finden. Sind Sie schon so weit vorbereitet, um meinen Leuten die Räume anzuweisen?

Waloki.

Wieviel Bedienung haben Sie —?

Aurora.

Die zwei Leute dort, und dann hier meine Kammerfrau. —

Waloki.

Sehr schön! Lita, zeige doch die Zimmer oben, führe die Leute hinauf, — und die Sachen der Frau Gräfin — Frau Pröbstin von Königsmark —

Lita

(welche unverwandt die Gräfin und Westerholm betrachtet hatte, eilt jetzt schnell in den Hintergrund und führt die Kammerfrau und die beiden Diener die Stufen hinauf).

Aurora

(indem sie ihren Pelzmantel ablegt).

Sie erlauben, meine Freunde, daß ich gleich hier mich einiger Reisebürde entledige. (Waloki und Westerholm sind ihr behilflich.) Ich habe bereits heute früh ein wenig Toilette gemacht, denn in der letzten Stadt, die ich zu passiren hatte, hab' ich übernachtet, da ich Sie hier nicht bei Nachtzeit überfallen wollte.

Waloki.

O ich bitte, sich's nur bequem zu machen; und wenn ich bitten dürfte, ganz ungenirt! Befehlen Sie etwas Frühstück —? Ein Gläschen Wein?

Aurora

(indem sie in einem Lehnsessel Platz nimmt).

Danke für jetzt, danke bestens. Zunächst möchte ich mich über das Wichtigste informiren. Der König ist also noch hier, — das ist die Hauptsache. Und glauben Sie, daß er in diesen Tagen noch nicht weiter eilen wird?

Westerholm.

Da ist nun wohl im Voraus nichts zu glauben, nichts zu berechnen, Seine Entschlüsse sind eben so schnell ausgeführt, wie sie gefaßt sind.

Digitized by Google

Aurora.

Graf Piper iſt noch bei ihm, wie?

Weſterholm.

Allerdings, Graf Piper iſt noch immer derjenige von des Königs Räthen, deſſen Wort am meiſten bei ihm gilt.

Aurora.

Das iſt mir lieb, denn ich habe vom Grafen ſtets nur Rühmliches gehört.

Lita

(kommt eilig die Stufen wieder herab, bleibt aber zunächſt lauſchend im Hintergrund und wird erſt allmälig und unwillkürlich durch ihr Intereſſe näher gezogen).

Waloki

(hat ſich unterdeß zu Michael gewendet).

Weſterholm.

Und ich glaube, er verdient die gute Meinung. Auch hält der König, wie man ſagt, es ſtets in dankbarer Erinnerung, daß Graf Piper es war, der den jugendlichen Fürſten von der läſtigen großmütterlichen Vormundſchaft befreite.

Aurora.

Ganz recht, Graf Piper war es — — (Reicht Weſterholm ihre Hand hin, herzlich.) Nochmals Ihre Hand, lieber Capitain, ich muß Ihnen nochmals meine Freude ausdrücken, daß ich mit einem ſo lieben Freunde wieder hier zuſammentreffe. Es iſt recht lange her, ſeit wir uns zuletzt in Stockholm geſehen.

Weſterholm.

Es war, ehe Sie von Hamburg ſich nach Dresden an den Hof begaben.

Aurora.

Und als ich mich von dort in die Einſamkeit des Stiftes von Quedlinburg zurückgezogen hatte, was dachten Sie von mir — als Pröbſtin! Wie? Sie haben gewiß gelacht, wie die Meiſten. Und doch — ſein Sie verſichert, ich that den Schritt nicht, um Heiterkeit oder Aufſehn zu erregen; es geſchah aus einem wahren und tiefen Bedürfniſſe meines Herzens; denn mit der Welt, die mich bis dahin umgab, der Welt des trügeriſchen Glanzes, mochte ich nichts mehr zu ſchaffen haben. Und nur eine ernſte und ſehr dringende Angelegenheit konnte mich antreiben, jenen ſtillen Sitz zu verlaſſen, um hierher zu kommen in König Karls des Zwölften kriegeriſches Lager.

Weſterholm (lächelnd).

Wo ſie ſich über eiteln Glanz und Prunk nicht werden zu beklagen haben, gnädigſte Gräfin.

Digitized by Google

Waloki (zu Michael).

Wahrhaftig eine liebenswürdige Dame, so einfach und so herzlich.

Aurora
(bemerkt Michael).

Wer ist der junge Mann?

Waloki.

Verzeihn Sie Frau Gräfin — Pröbstin — das hier ist ein Freund des Hauses und der Verlobte meiner Tochter.

Michael
(macht eine verlegene Verbeugung).

Ja, das heißt — eigentlich noch nicht so recht!

Aurora.

Und wo ist Ihre Tochter?

Waloki.

Ist im Augenblick beschäftigt, — aber —

Aurora.

Also zunächst, mein lieber Capitain, sorgen Sie dafür, daß ich den König sprechen kann.

Westerholm
(etwas verlegen).

Das wird nicht so leicht sein; und zwar aus einem besonderen Grund, — für Sie nämlich — das heißt: für Frauen überhaupt.

Aurora.

Ja ganz recht, König Karl ist ein Weiberfeind, wie ich hörte.

Westerholm.

Und die Bewilligung einer Audienz dürfte schon aus diesem Grunde schwerlich von ihm zu erlangen sein.

Aurora.

Wenn nicht durch den Staatsrath Piper, wie?

Westerholm.

Wohl möglich, allein der Staatsrath kennt den Charakter unsers Königs zu genau, und er wird nicht gern da auf ihn einzuwirken versuchen, wo ihm ein Mißlingen von vornhereins chon sicher ist.

Aurora (heiter).

Wie? Sicheres Mißlingen —? Bewahre, mein Freund, nur nicht an einer Sache verzweifeln, ehe man nur einen Versuch gewagt! (Halb vor sich hin.) Und wenn ich es erreichen könnte, persönlich vor ihn hinzutreten, —

Westerholm (für sich).

Wenn sie freilich es durchsetzen könnte, selbst zu ihm zu sprechen —!

Digitized by Google

Aurora (steht auf).

Also, mein lieber Capitain, ich bitte Sie herzlich: Ersuchen Sie zunächst den Herrn Staatsrath in meinem Namen, mir eine Unterredung zu gewähren.

Westerholm.

Und ich will keine Minute Zeit dabei verlieren. Noch heute werde ich Ihnen rapportiren, welche Aussichten vorhanden sind. Die Versicherung aber nehmen schon Sie jetzt von mir, (mit lebhaftem Feuer) daß ich für meine Person nichts unversucht lassen werde, um Ihnen meine Ergebenheit und meine unveränderte Verehrung zu beweisen. (Er küßt ihr die Hand und geht. Als er Lita sieht, will er dieser im Vorübergehn mit freundlichem Gruße die Hand reichen. Lita aber wendet sich schnell und kurz hinweg. Westerholm ab.)

Michael

hat dies bemerkt, für sich).

Ah — Lita! Und sie ist erboßt; gut, Dich will ich schon ärgern. (Zu Aurora, die sich unterdeß zu Waloki gewendet.) Wenn die Frau Gräfin vielleicht auch mir etwas aufzutragen hätten?

Aurora.

Sie sind sehr gütig, mein lieber Freund; wenn ich Ihres Beistandes irgendwie bedarf, werde ich von Ihrer Güte Gebrauch machen.

Michael

(sucht sich zu einem gewissen Pathos aufzuschwingen).

Sein Sie versichert, daß ich nichts unversucht lassen werde, und daß meine unveränderte Ergebenheit und Verehrung für Sie — unverändert ist. (Indem er abgeht, macht er zu Lita eine verhöhnende Handbewegung, welche diese mit spöttischem Lachen erwidert.)

Aurora

(hat dadurch Lita bemerkt).

Ah, und hier ist ja wohl die Tochter meines freundlichen Wirthes? Nicht?

Waloki.

Ja, das ist meine freundliche — meine Tochter, Lita; sie sollte eigentlich für die Herrichtung Ihrer Gemächer Sorge tragen, gnädigste Gräfin, — aber ich werde gleich selbst danach sehn. (Ab, die Stufen hinauf.)

Aurora (zu Lita).

Und Sie, mein liebes Kind, haben hier Theil genommen an der Pflege meines Freundes, des Capitains? Das ist schön von Ihnen, und ich kann mir denken, daß ihm diese Pflegerin nicht unwillkommen war. Wie lange hat denn hier der Capitain sich seiner Wunden — — d. h. ich meine Ihrer Pflege — erfreut?

Digitized by Google

Lita.

Oh, es sind schon länger als drei Wochen; er hatte schon nach der letzten Schlacht lange gelegen und hatte dann, — als er noch nicht ganz geheilt war, einen Sturz mit dem Pferde. Dadurch war's so schlimm geworden. Aber jetzt, meint er, sei er ganz wieder hergestellt und will sich nun beim Könige melden. Nicht wahr, dann wird der König gewiß gleich wieder weiter marschiren?

Aurora (lächelnd).

Ja, wenn der Capitain wieder gesund ist!

9. Scene.

Aurora. Lita. Michael.

Michael.

Gnädigste Frau — Frau Gräfin, — ich bin sehr glücklich, Ihnen bereits meine Ergebenheit beweisen zu können.

Aurora.

Wirklich? Haben Sie mir schon eine Audienz beim König verschafft?

Michael.

Beim König? Ach nein, mit dem bin ich nicht so genau bekannt. Aber ein Fremder ist da, der nach Ihnen fragte, und ich habe ihn gleich hierher gewiesen; er ist draußen. Er ist eben erst angekommen und scheint Ihnen was höchst Wichtiges mittheilen zu wollen.

Aurora.

Wie? Und er weiß also, daß ich hier bin? Das ist sonderbar. Bitte, wollen Sie ihn zu mir führen?

(Michael geht hinaus).

Lita.

Ich darf wohl gehn, Frau Gräfin —?

Aurora.

Adieu; mein liebes Kind, auf Wiedersehn!

Lita

(geht und begegnet am Eingange Michael, der mit dem Baron Hauwitz erscheint. Lita und Michael bleiben einige Augenblicke neben einander stehn, sich unschlüssig über die Schulter ansehend; dann gehn sie Beide zu verschiedenen Seiten ab).

10. Scene.

Aurora. Baron Hauwitz.

Digitized by Google

Aurora
(ihn erkennend).
Ja, seh' ich denn auch recht?!

Hauwitz.
Vermuthlich ja, verehrteste Gräfin, wenn Sie nämlich glauben, daß ich es bin.

Aurora.
Baron Hauwitz! Sie hier? Und seit wann?

Hauwitz.
Erst seit wenigen Minuten! O mein Gott! Was bin ich Ihnen nachgejagt seit ein paar Tagen, — von einem Ort zum andern; wo ich hinkam, da waren Sie grade seit ein paar Stunden fort. Seit gestern Abend hatte ich's aufgegeben, Sie noch einzuholen und hatte Rast gemacht. Nun bin ich froh, daß ich Sie hier wenigstens sogleich aufgefunden habe.

Aurora.
Aber ich begreife nicht, — was ist die Ursache dieser eiligen Verfolgung, mit der Sie mich beehren, Herr Baron?

Hauwitz.
Auftrag, Allergnädigste, — höherer, Auftrag! Um dieses Auftrags mich zu entledigen, habe ich drei Tage und drei Nächte nicht geschlafen.

Aurora.
Auch die Tage nicht? Unmöglich.

Hauwitz.
Wenigstens hatte ich meinem Postillon streng anbefohlen, mich zu wecken, sobald ich einschliefe, aber — er hat mich nie geweckt. Aber welch' eine Strapaze! Immer in gleichmäßiger Distanz von dem begehrten Ziele, dem ich nachstrebte; immer sah ich in äußerster Ferne, wie im Nebeldunst des Horizontes Sie — Aurora — schimmern, und erst hier strahlen Sie mir wirklich in mein fatiguirtes Angesicht.

Aurora.
Wenn jedoch Ihr Auftrag nicht an die „strahlende" Aurora geht, sondern an die Stiftsdame von Quedlinburg, so bitte ich darum.

Hauwitz.
Mein Auftrag geht — (in respectvoller Position) an die außerordentliche Gesandtin Seiner Majestät des Königs von Polen und Churfürsten von Sachsen Friedrich August. Seine Majestät, in allerhöchster Sorge um die Erfüllung Ihrer hohen Mission, (nimmt eine große Brieftasche hervor, und aus derselben ein versiegeltes Schreiben) übergiebt Ihnen durch

meine unwürdige Hand dies Schreiben, von welchem Sie geeigneten Falls Gebrauch zu machen hätten.

Aurora
(betrachtet erstaunt die Aufschrift).

Wie? (liest.) „An Seine glorreiche Majestät Karl den Zwölften von Schweden." Und ich soll das Schreiben dem Könige selbst übergeben?

Hauwitz.

Wie Sie sagen, da möglicherweise der Brief an den Grafen Piper nicht ausreichend sich erweisen könnte. Der Inhalt, geruhten Seine Majestät hinzuzufügen, gehe weiter, als der Ihnen gewordene mündliche Auftrag, insofern es sich um die Friedensbedingungen handelt. Seine Majestät ist entschlossen, von dem Bündniß mit Rußland zurückzutreten, wenn dadurch von Schweden der Friede zu erlangen ist.

Aurora.

Gut, Herr Baron, wir müssen Alles daran setzen, den weitern Machinationen der Parteien in Polen, vor Allem der Lubomirski und Sobieski, Hemmnisse zu bereiten. Und das erfordert Eile, die größte Eile. Das Nöthigste ist mir daher, eine Audienz beim König zu erhalten. (Nachdenklich.) Und wenn ich das bewirken könnte —

Hauwitz.

Dann haben Sie gesiegt —!

Aurora.

Meinen Sie, Baron? — (Ungeduldig.) Sie verweilen jedenfalls hier noch einige Zeit?

Hauwitz.

Ich werde das Ende Ihrer diplomatischen Action hier erwarten.

Aurora.

Sehr wohl, so bitt' ich morgen wieder um das Vergnügen; denn bedenken Sie, daß ich auch für diese diplomatische Action mich der schnellsten Courirpferde bedienen werde.

Hauwitz.

O, und ich bin sicher, der Gräfin Königsmark würde Mars selbst sich schneller gefangen gegeben haben, als der Kriegsgott zu seiner Werbung um Frau Venus brauchte. Adieu, Allergnädigste! (Ab.)

Aurora
(allein, sieht auf das Schreiben).

Also an den König selbst! O mein armer Fürst ist schon bedenklich aus seinen Lustbarkeiten aufgeschreckt; er fürchtet, daß sein Schreiben an den Staatsrath nicht aus-

Digitized by Google

reichend wäre. Der Inhalt — so sagte der Baron — gehe weiter — — hm! Ich fürchte fast, die Besorgniß um seinen Thron wird ihn allzu freigiebig mit Zugeständnissen gemacht haben, und leicht kann er damit mehr verderben, als gewinnen. Gut! Ich werde mit Vorsicht handeln und dies nur als letztes Mittel brauchen. (Sie nimmt ein anderes Schreiben aus ihrer Tasche und steckt dafür das ihr übergebene ein.) Zunächst laßt sehn, wie weit mich dieser Schlüssel führt!

11. Scene.

Aurora. Westerholm.

Westerholm
(kommmt sehr eilig).

Ah! Mich freut es, daß ich Sie hier noch finde. Ich habe mit meiner ersten Bemühung Glück gehabt!

Aurora.

Wie? Beim König?!

Westerholm.

Das wäre zu schnell; wir müssen sicher vorgehn. Aber der Staatsrath —

Aurora.

Graf Piper —? Will er mich empfangen?

Westerholm.

Das eigentlich nicht. Ich hatte so eben das Glück, den Herrn Grafen in guter Stimmung anzutreffen ,und — er selbst wird sogleich hier sein, um Ihr Anliegen zu hören.

Aurora (überrascht).

Wie! Jetzt schon — hier?

Westerholm.

Und er tritt bereits in das Haus. (Indem Graf Piper im Hintergrunde erscheint, verbeugt der Capitain sich vor der Gräfin.) Ich habe die Ehre, gnädigste Frau Gräfin — (Deutet auf den Staatsrath.) Der Herr Staatsrath Graf Piper. (Vorstellend.) Hier die Pröbstin Frau Gräfin von Königsmark. (Er stellt für den Grafen einen Sessel hin und geht mit nochmaliger Verbeugung hinaus.)

12. Scene.

Aurora. Graf Piper.

Aurora
(als Piper in den Vordergrund gekommen, deutet auf den Sessel).

Wollen Sie die Güte haben, Platz zu nehmen, Excellenz?

Digitized by Google

Piper.

Ich danke; doch es dürfte kaum von Nöthen sein, da ich nur in aller Kürze Ihnen Aufschluß zu geben denke. Ich glaubte, Ihnen, Frau Gräfin, einen Gang sparen zu müssen, welcher voraussichtlich doch für Sie ganz erfolglos sein würde.

Aurora.

Das ist nicht erbaulich für mich zu hören, nach einer so anstrengenden Reise, wie ich sie eben hinter mir habe.

Piper

(immer noch vornehm und kühl).

Ich dachte mir, es sei besser, Sie hören gleich von mir die ganze Wahrheit, ehe Sie sich trügerischen Hoffnungen hingeben. Und dann, aufrichtig zu sein, Ihre Anwesenheit in dem Wohnhause Seiner Majestät, welches auch ich zu bewohnen die Ehre habe, würde mehr als eine Person in — in einige — Verlegenheit setzen.

Aurora

(in unbefangenem Erstaunen).

In Verlegenheit?

Piper.

Nun ja, gewissermaßen, indem wir bisher bei diplomatischen Angelegenheiten die Interventionen Ihres Geschlechtes nicht kannten, — in unserm Lande nicht, Frau Gräfin, — ich gebe zu, daß es an andern Höfen Sitte sein mag.

Aurora.

Graf Piper freilich hat in Schweden diese schlechte Sitte abgeschafft, indem er den König von der lästigen Vormundschaft eines Weibes befreite. Doch ich darf von mir bekennen, daß die Diplomatie niemals meine besondere Neigung war. Und so gut ich mit dem großen Staatsmanne Graf Piper mich auf dies schwierige Gebiet begeben könnte, so gut dürfte ich mich vermessen, mit (betonend) Weiberwaffen — mit einer Haarnadel gegen die Kanonen Karls des Zwölften kämpfen zu wollen. Meine diplomatische Mission war überdies nur eine beiläufige; was mich zunächst hierher geführt hat, Herr Graf, ist eine rein persönliche Angelegenheit.

Piper.

Persönliche —?

Aurora.

Also — ich bitte, für einige Minuten Platz zu nehmen, (schalkhaft) wenn die Sitte Ihres Landes dies gestattet.

Digitized by Google

Piper
(setzt sich, Aurora ebenfalls).

Aurora.

Mein Schwager Graf Löwenhaupt, aus Schweden gebürtig — wie ich selbst aus schwedischer Familie stamme — ist vor Jahren in die Dienste des Königs von Polen und Churfürsten von Sachsen getreten. Es geschah dies, ehe wir noch vermuthen konnten, daß Friedrich August das Mißgeschick haben würde, dereinst den Zorn des Königs von Schweden auf sich zu ziehn.

Piper.

Der König Friedrich August gehört zu den gegen meinen Herrn und König verbündeten Feinden.

Aurora.

Das ist die leidige Politik, Herr Graf, die wir nicht weiter berühren wollen.

Piper.

Sehr gut, — also die persönliche Angelegenheit?

Aurora.

Seine Majestät der König Karl der Zwölfte hat die Güter, welche mein Schwager Löwenhaupt in Schweden noch besitzt, confisciren lassen.

Piper.

Ja diese leidige Politik, — die wir ja wohl nicht berühren wollten.

Aurora.

Verzeihung, ich bin persönlich bei diesem schweren Verluste betheiligt; doch das würde nur von untergeordneter Wichtigkeit sein, denn der Besitz irdischer Schätze hat für mich niemals besondern Werth gehabt. Wenn ich einst das Glück in eitlem Glanz gesucht, so geschah es, um schmerzliche Erfahrungen zu machen, und in der That, Herr Graf, dergleichen Genüsse habe ich in guter Schule verachten gelernt.

Piper
(mit beginnender Theilnahme sie betrachtend).

Wirklich —?

Aurora.

Aber der Gatte meiner armen Schwester würde durch den Verlust der schwedischen Besitzthümer ruinirt — völlig ruinirt sein. Da die schriftlichen Eingaben bis jetzt unbeachtet geblieben sind, so entschloß ich mich, selbst hierher zu reisen, um die Gnade und die Gerechtigkeit König Karls des Zwölften anzurufen. Hier sind die Papiere. (Giebt ihm

Digitized by Google

ein zusammengebundenes Päckchen, welches sie vom Tische nimmt), welche Ihnen vollständige Auskunft über die Angelegenheit geben werden. Wenn Sie, Herr Graf, die Sache bei Sr. Majestät befürworten wollten —

Piper
(nimmt die Papiere).

Wenn die Sache gerecht ist, die Sie führen, so werd' ich mich freuen, (reicht ihr die Hand), einer so treuen Schwester in ihrem liebevollen Unternehmen beizustehn. Aber mein Herr der König —

Aurora.

Wird auch auf eine andre Sprache hören, als die des Schwertes! Ein Held wie Karl der Zwölfte wird sich nicht damit befassen wollen, persönliche Rache zu nehmen an einem frühern Unterthan, der ihn wissentlich nie beleidigt hat. Karl der Zwölfte führt diesen Krieg, um die Schuldigen, die ihn zu berauben trachteten, zu strafen. Die Schuldigen sind bestraft, (mit zunehmendem Feuer) Dänemark ist besiegt, sein Raub ist ihm entrissen, und Rußland steht nach den ersten furchtbaren Schlägen, die es trafen, betäubt und rathlos da! Was meinen Herrn, den König von Polen betrifft, so hat eine Beraubung Schwedens nie in seinem Sinn gelegen. Getäuscht freilich durch Vorspiegelungen der Liefländer war er dem Bündniß beigetreten. Wenn aber Ihr großer König sich entschließen könnte, die innersten Motive jenes Bündnisses ins Auge zu fassen, so wird mein König nicht so strafbar in seinen Augen erscheinen, als es jetzt der Fall sein mag. Und wenn mir das Glück zu Theil werden könnte, dem Helden Karl selbst die eigentliche Lage der Dinge zu enthüllen, so würde Europa vielleicht durch die Großherzigkeit des Königs Karl den Frieden erhalten, nachdem die Welt mit Staunen gesehn, daß nur Karl der Zwölfte die Entscheidung über Krieg und Frieden in seiner starken Hand hat!

Piper
(hat sie mit steigendem Interesse angehört, und betrachtet sie lächelnd).

Der Friede Europa's, Madame, gehört also auch — zu Ihren persönlichen Angelegenheiten —? nun gleichviel, ich wünschte wirklich, daß ein Größerer und Mächtigerer als ich, daß mein König selbst diese feurige und liebenswürdige Fürsprecherin ihres — doch wohl nicht so ganz schuldlosen — Fürsten hören könnte, und ich verspreche das Meinige dazu zu thun, daß dies ermöglicht wird. Dies aber, wie gesagt, ist nur der beiläufige Zweck Ihrer Anwesenheit —?

Digitized by Google

Aurora.

Mein erster Zweck ist die Rettung einer unglücklichen Schwester. Was die Staatsangelegenheiten betrifft —

Piper.

Wir können sie selbstverständlich von dieser Sache nicht so ganz trennen. (Er ergreift ihre Hand und küßt sie.) Und überdies — es ist sehr wohlthuend für uns, zwischen dem rasselnden Räderwerk der Staatsmaschine zuweilen auch einen sanftern, melodischen Ton zu hören, — sei's auch nur so flüchtig, wie das Abendroth die grauen Wolken am Horizonte schöner färbt. — Diese Papiere nehme ich mit mir und ich hoffe, die Sache soll zu Ihrer Zufriedenheit erledigt werden.

Aurora (schnell).

Und bald, Herr Graf?

Piper.

Ich werde es auf's äußerste beeilen.

Aurora.

Herr Graf —! Ihre Liebenswürdigkeit und Güte macht mich kühner! Wissen Sie denn: Ich habe ausdrücklichen Auftrag und unbedingte Vollmacht des Königs August von Polen, mit Ihnen und mit Ihrem Monarchen über die Friedensbedingungen zu verhandeln. Und somit ersuche ich Sie, Herr Staatsrath, empfangen Sie zunächst dies Königliche Schreiben aus meiner Hand.

Piper

(nimmt den Brief mit respectvoller Verbeugung und öffnet ihn).

Wie —? an mich? von König August?

Aurora

(mit Spannung auf ihn blickend und voll Genugthuung).

Hiermit, so hoff' ich, wird der wichtigste Alliirte gewonnen sein!

Piper

(noch in das Schreiben blickend).

In der That, Frau Gräfin, Ihr König setzt großes Vertrauen in Ihr diplomatisches Geschick. Seine Majestät schreibt: „Ich bitte Sie, allen Zusicherungen, welche Ihnen die Gräfin Königsmark in meinem Namen macht, Vertrauen zu schenken." — Hm, — was aber könnte Ihr Herr und König für den Frieden bieten?

Aurora.

Vielleicht ein Bündniß, durch welches Schweden seine Pläne gegen Rußland durchzusetzen vermag, — und welches König August in Stand setzt, die in Polen gegen ihn gesponnenen Intriguen zu zerstören. Sie wissen, der Cardi-

Digitized by Google

nal-Primas intriguirt zu Gunsten des Prinzen Sobieski. Der Reichstag in Warschau hat sich noch zu keinem entscheidenden Schritt entschließen können, aber der Verrath keimt in seinem Herzen, und die Bischöfe und Woiwoden des Reichstags setzen im Geheimen alle Mittel für die Sobieski's und gegen König August die Bewegung. Will Karl der Zwölfte mit der Treulosigkeit dieser Polen sich verbünden, so steht er nicht auf dem Boden, auf welchem ein Held zu siegen pflegt!

Piper.

Wollen Sie, Frau Gräfin, persönlich die Erfahrung machen, daß Karl der Zwölfte auf jedem Boden zu siegen verstehe —? Wohl, sei's versucht! die Audienz glaube ich Ihnen versprechen zu können; allein (achselzuckend) die sehr festen Grundsätze des Königs —

Aurora
(mit feinem Sarkasmus).

Werden hoffentlich die des Herrn Staatsrathes sein.

Piper.

O meine liebenswerthe Frau, — meine Grundsätze sind nur etwas älter und deshalb vielleicht schwächer, besonders wenn — persönliche Angelegenheiten dabei mit in's Spiel kommen. (Er sucht wieder nach seiner frühern Haltung.) Wie auch das Endresultat sein möge, theuerste Gräfin, sein Sie versichert, daß ich nichts unversucht lassen werde, Ihnen meine aufrichtigste Theilnahme und Ergebenheit zu beweisen. (Ab.)

13. Scene.

Aurora. Michael Wilko.

Michael
(war bei dem letzten Satze Piper's eingetreten und bleibt im Hintergrunde stehn).

Aha! der versichert ihr auch seine Ergebenheit —! (Er läßt den Grafen, indem er sich verbeugt, an sich vorübergehn und eilt dann schnell auf Aurora zu.) Gnädigste Gräfin, es ist schon wieder was geschehn, was Wichtiges!

Aurora.

Nun — und was giebt's?

Michael.

Der Herr, der Fremde, der vorher bei Ihnen war, den ich hergeführt hatte —

Digitized by Google

Aurora.

Baron Hauwitz — nun —?

Michael.

Ihm ist ein Malheur passirt, — er ist so eben verhaftet worden!

Aurora (bestürzt).

Verhaftet —? Wie —? was soll das —?!

Michael.

Das weiß ich nicht, aber arretirt und weggeführt ist er worden, von einem Officier.

Aurora.

Nach dem eben hier erkämpften Siege ist das ein übler Anfang. Wohl denn, Herr Staatsrath, so gilt es nun, um so schneller zu handeln und Ihres gepriesenen Helden Unbezwinglichkeit zu erproben. Und das ohne Aufschub! —

(Indem sie sich zum Gehen wendet

fällt der Vorhang.)

Zweiter Aufzug.

In der Wohnung des Königs Karls des Zwölften. Im Fond des Zimmers zwei Thüren; die linke Thür bezeichnet den allgemeinen Eingang von außen, die andere führt zum Arbeitszimmer des Königs, in welches man beim Oeffnen der Thüre sehn kann. An der Seitenwand links eine Balkonthür mit einem Vorhang, vorn ein Fenster. Rechts im Vordergrund ein großer runder Tisch, mit Karten, Plänen Schriften ꝛc. bedeckt.

1. Scene.

Düben. Westerholm.

Düben

(Kammerdiener des Königs, kommt von der linken Seite, einen Rock über dem Arm, und ist im Begriff, damit in das Zimmer des Königs zu gehn).

Westerholm

(kommt durch die Thüre links im Fond).

Guten Morgen, Herr Düben.

Digitized by Google

Düben
(sieht sich schnell um und winkt ihm, zu schweigen).
Pst!

Westerholm (mit leiserm Ton).
Ist der König da?

Düben (nickt).

Westerholm.
Ich wollte eben bitten, —

Düben.
Komme gleich wieder. (Ab in des Königs Zimmer.)

Westerholm.
Gut, hat nicht solche Eile. (Er macht einige Schritte nachdenklich und steht dann still.) Diese Lita hat mir heute wirklich warm gemacht, und wenn es nicht heute noch zum Weitermarsch kommt, so werd' ich in ernstliche Verlegenheit gerathen, mich von diesen Banden loszumachen. Wer Teufel gab ihr auch den Muth ein, mich so kurz und bündig zu fragen!

Düben (kommt zurück).
So Herr Capitain, wieder wohlauf?

Westerholm.
Danke, wie Sie sehn. Seine Majestät haben ausdrücklich befohlen, daß ich — sobald ich zum Dienst wieder tauglich sei — mich persönlich bei ihm melden solle.

Düben.
Eine besondere Gunst Herr Capitain. Aber eine Viertelstunde werden Sie sich noch gedulden müssen.

Westerholm.
Ist der König noch beschäftigt?

Düben.
Das ist er nun wohl immer. Heute früh schon wieder um 5 Uhr aufgestanden, und um 6 Uhr, es war noch dunkel, zwei Stunden geritten. Jetzt sitzt er wieder bei den Plänen und Büchern.

Westerholm.
Staatsrath Piper war wohl heute noch nicht hier?

Düben.
Nein, wird aber gleich kommen. Sagen Sie Herr Capitain, was ist das für Besuch, den gestern Ihr Wirth bekommen hat? Wie ich hörte eine Dame?

Westerholm.
Allerdings, und zwar eine der liebenswürdigsten ihres Geschlechts, die Gräfin Königsmark.

Düben.
Was für eine Königsmark —?

Digitized by Google

Westerholm.

Die, welche am Dresdner Hofe viel von sich reden machte, und jetzt Pröbstin zu Quedlinburg, — die Gräfin Aurora —

Düben

(freudig überrascht).

Was? die Aurora —? (Erschrickt über sich selbst, geheimnißvoll.) Um's Himmelswillen, so in der Nähe des Königs nur von ihr zu sprechen, ist schon gefährlich. (Fährt leiser fort.) Also Aurora — dieselbe Aurora —?

Westerholm.

Ah ja, Sie müssen Sie ja auch von Schweden her kennen?

Düben.

Gewiß, das liebenswürdige Geschöpf! (Erschrickt wieder und blickt nach dem Zimmer des Königs.) Die Arme hatte ja damals den Kummer mit ihrem Bruder, dem Philipp, der am Hannöverschen Hofe so plötzlich spurlos verschwunden war. —

Westerholm.

Richtig, die Gräfin eilte damals von Hamburg nach Dresden, um Nachforschungen anzustellen.

Düben.

Graf Philipp stand in sächsischen Diensten, und war in Hannover nur zum Besuch; man munkelte ja von einem Verhältniß zu einer sehr hohen Dame. So viel ich aber weiß, blieben alle Nachforschungen vergebens.

Westerholm.

Und Aurora selbst wurde in die Vergnügungen des Dresdener Hoflebens gezogen. Nun, sie hatte nicht lange daran Geschmack gefunden, schon seit vier Jahren lebt sie entfernt vom Hofe.

Düben.

Als Pröbstin eines Stiftes, nicht?

Westerholm.

Ganz recht, zu Quedlinburg in Deutschland.

Düben (lächelnd).

Ei ei! wer hätte von diesem muntern Mädchen das gedacht?

Westerholm.

Nun, mir scheint, sie habe auch im Stifte ihre Munterkeit nicht ganz verloren. Sie treibt auch noch wie sonst Musik und Poesie. Für jetzt aber ist sie hier in einer politischen Mission.

Digitized by Google

Düben.

Doch nicht an unsre Majestät?

Westerholm.

Ich glaube wohl.

Düben.

O weh, das wird schwer halten! Aber seh'n möcht' ich das liebe Geschöpf gern wieder mal.

Westerholm.

Das kann wohl geschehn; und Sie, lieber Herr Düben, haben vielleicht die beste Gelegenheit, ihr zu einer Audienz behilflich zu sein.

Düben (bestürzt).

Ich? Ach, was denken Sie, Herr Capitain! — still, man kommt. (Geht nach der Thür, wo ihm Graf Piper entgegen kommt.)

2. Scene.

Westerholm. Düben. Graf Piper.

Düben.

Der Herr Staatsrath, — ich werde Seiner Majestät Meldung machen. (Geht in's Kabinet des Königs.)

Piper.

Sie kennen, Herr Capitain, die Angelegenheit der Gräfin Königsmark?

Westerholm.

Ich weiß nur, daß sie eine Audienz beim König wünscht.

Piper.

Ja, wegen sehr wichtiger — Privatangelegenheiten. Wenn wir — wenn man der Gräfin dienen will, so muß die Sache sehr beschleunigt werden, denn so eben ist eine polnische Deputation aus Warschau angekommen, welche der Angelegenheit leicht eine für die Gräfin nicht günstige Wendung geben könnte.

Westerholm.

Auch aus Warschau?

Piper.

Vom Reichstag, und zwar im Sinne der polnisch-nationalen Partei, welche mit dem Prinzen Sobieski gegen den König August operirt. Sie, Herr Capitain, stehn beim König sehr in Gunst, und könnten da vielleicht am besten für eine Audienz der Gräfin —

Digitized by Google

Westerholm.

Ich, Herr Staatsrath? Ah, was denken Sie! Sie, in Ihrer Stellung, Herr Graf, würden hier ohne Zweifel ein gewichtigeres Wort haben.

Piper.

Ja, wenn ich etwas darin vermöchte, —

Westerholm.

Ueberdies bin ich seit heute durch eine andere, recht fatale Angelegenheit beunruhigt.

Piper.

Dienstliches?

Westerholm.

Eher im Gegentheil; etwas, was meinem Dienste sehr feindselig ist.

Piper.

Gar eine Liebesaffaire?

Westerholm.

So etwas dergleichen. — Sie kennen wohl das hübsche junge Mädchen in dem Hause, wo ich seit den letzten Wochen gepflegt wurde. Nun, Sie können denken, wenn man Wochen lang mit einem solchen Geschöpf in tägliche Berührung kommt, daß es da schwer ist, an den Grundsätzen unsers Königs gar so streng festzuhalten. Aber ich nahm mich in Acht, so gut es ging. Seitdem nun die Gräfin da ist, scheint die gute Lita von Eifersucht geplagt zu werden. In solcher Stimmung machte sie mir gestern Abend eine kleine Scene, die — mit einer sehr rührenden Versöhnung endete, und mit Betheuerungen —

Piper.

O weh!

Westerholm.

Als ich wieder zur Ueberlegung kam, sagte ich ihr, wie es mich schmerze, sie nie besitzen zu können, da mein König niemals drein willigen werde, mich zu verabschieden.

Piper.

Und da fing sie an zu weinen —?

Westerholm.

O nein, sie war sehr resolut, und gelobte, sie wolle selbst mit dem König darüber sprechen.

Piper.

Hahaha! Das ist ja allerliebst! O, das möchte ich sehn, wenn ein Frauenzimmer den König um einen seiner Officiere bittet, — oh! eine höchst komische Scene, — wahrhaftig, Capitain, da könnte ich Ihren Fürsprecher machen —!

Digitized by Google

Westerholm.
Ich bitte, Herr Graf, nicht so laut, — pst! —
Düben
(meldet an der Thür).
Seine Majestät der König. (Geht, nachdem der König eingetreten, ab.)

3. Scene.

Der König. Graf Piper. Westerholm.

Der König
(aus seinem Arbeitszimmer kommend, schreitet, während Piper und Westerholm eilig zurückgetreten sind, mit schnellem Schritt bis in die Mitte der Bühne).
Capitain Westerholm!
Westerholm.
Zu Befehl, Majestät.
Der König.
Also vollkommen hergestellt? hoffe, Er hat sich nicht übereilt —?
Westerholm.
Das nicht, mein König, obwohl ich glaube, daß Ew. Majestät Befehl für die Heilung meiner Wunden nicht ganz ohne Wirkung war. Zudem habe ich in dem Hause, wo ich lag, so vorzügliche Pflege genossen, daß ich die Leute nicht genug rühmen kann.
Der König.
Wer sind die Leute?
Westerholm.
Der Grundeigner Waloki.
Der König.
Und Familie?
Westerholm.
Eine Tochter, ja.
Der König.
So? Tochter! (Er fixirt ihn.) Hat Ihn wohl ganz besonders gepflegt?
Westerholm.
Ich bin ihr sehr zur Dankbarkeit verpflichtet.
Der König.
Bah! Lapperei! nur nicht gar zu dankbar sein. Nehm' Er sich in Acht. (Wendet sich zu Piper, denselben begrüßend.) Herr Staatsrath —
Piper.
Gott erhalte Ew. Majestät. (Ueberreicht ihm ein Pack

Papiere) Ich habe die Berichte aus dem Reichstag zu Warschau durchgearbeitet. Wenn Majestät meinen dazu gegebenen Anmerkungen Aufmerksamkeit schenken wollen, —

Der König.

Sehr wohl. (Nimmt die Papiere.) Und was erwarten Sie danach vom Reichstage für Resultate?

Piper.

Mein König, ich bin hiernach zweifelhaft geworden, ob Polen nicht noch mehr Parteien, als Woiwodschaften hat. Deshalb kann auch kein Beschluß des Reichstages bestimmend sein, weil die Wogen der Parteileidenschaften fortwährend die Majorität von Gestern wieder vernichten.

Der König.

Desto besser für unsre Intervention. Wissen Sie, ob der Churfürst von Sachsen in Warschau ist?

Piper.

Nicht mit Bestimmtheit, Majestät. Doch möchte ich glauben, daß er sich wieder nach Dresden begeben hat. Er liebt es nicht, den Gefahren in's Gesicht zu sehn.

Westerholm.

Wenn ich mir erlauben dürfte, mein König: Der Churfürst ist gegenwärtig in Warschau.

Der König.

So? Woher weiß Er?

Westerholm.

Es ist — (stockend) eine Dame hier aus Warschau.

Der König.

Hier? in meinem Lager? Was will die hier?

Westerholm.

Sie hat im Hause Waloki's Quartier erhalten; so viel ich weiß, wünscht sie mit Ew. Majestät zu sprechen.

Der König.

Was —? Ein Frauenzimmer? Wer ist das?

Westerholm.

Die Gräfin Aurora von Königsmark.

Der König.

Die von Dresden? Habe nichts mit der zu schaffen, soll machen, daß sie fortkommt.

Westerholm.

Mein König, die Gräfin hat —,

Der König.

Hat hier nichts zu thun. Lapperei! Kennt Er die Person?

Westerholm.

Ja, Majestät, aus Schweden.

Digitized by Google

Der König.

Ist ihr vielleicht auch Dankbarkeit schuldig, wie?

Westerholm.

Gewissermaßen wohl, denn ihr — das heißt, ihrer Familie danke ich es, daß ich jetzt meines großen Königs Officier bin.

Der König.

So? — So zeige Er sich ihr dankbar und gebe ihr den Rath, mein Lager schleunigst zu verlassen.

Westerholm.

Mein König —

Der König.

Sag' Er Ihr das, Capitain, Adieu!

Westerholm

(verbeugt sich, wirft dann auf Graf Piper einen fragenden Blick und entfernt sich).

4. Scene.

Der König. Graf Piper.

Der König

(tritt an den Tisch rechts, wirft einen flüchtigen Blick auf die dort ausgebreiteten Karten und wendet sich dann, an den Tisch lehnend, zu Graf Piper).

Und meinen Sie nicht, lieber Graf, daß der Wirrwarr des Parteigezänkes in Polen unsre Chancen erheblich vermehrt? Jetzt richtet sich Polens Liebe auf die Sobieski's, wie dieselben Sobieski's sonst ebenso unbegründet ihren Haß empfanden. Ihre Liebe für die Sobieski's ist aber jetzt nur ihr Haß gegen August. Wird solche Liebe von Bestand sein? Sie erinnern sich, Graf, des Gespräches, das ich einst mit Ihnen über den Woiwoden Stanislaus Lecszinski hatte, da er als Abgesandter des Reichstags bei uns war.

Piper.

Ich theilte damals Ew. Majestät günstige Meinung über den Woiwoden.

Der König.

Und das war mir nicht gleichgiltig. Lecszinski ist ein heller Geist, ein Mann voll Thatkraft, von festem und reinem Herzen, nicht zur Ueppigkeit und verweichlichenden Schwelgereien geneigt, — schlicht und männlich. Meinen Sie nicht, daß solch ein Mann ein großer und glücklicher Herrscher sein müsse?

Digitized by Google

Piper (bestätigend).

Ein Herrscher nach dem Vorbilde Ew. Majestät; für jetzt aber meine ich —

Der König.

Bis wir in Warschau sind, steht Manches anders, als jetzt; und alle neuen Ereignisse in Polen scheinen nur darauf hinaus zu gehn, daß jeder wirkliche Erfolg für mich allein reservirt bleibt.

Piper.

Wenigstens habe ich die feste Ueberzeugung, daß die Partei, die jetzt der ränkevolle Cardinal-Primas vertritt, Polen niemals den Frieden geben wird, — und eben so wenig werden das die Sobieski's im Stande sein. Polens Stern ist im Sinken. Wohl stehen Sie, mein erhabner Fürst, schon siegreich auf der Bahn, die zu einem großen Ziele führen soll: Der für ganz Europa bedrohlichen Macht des russischen Kolosses einen Damm entgegen zu werfen. Aber einen Bestand Ihres großen Werkes, mein königlicher Herr, würde ich nur dann gesichert sehn, wenn — Sie selbst, mein König, auf dem polnischen Thron das Scepter führten; ja, ich glaube, daß nicht allzu schwer zu diesem Zwecke ein Abkommen selbst mit (den König beobachtend) — König August zu gewinnen ist. Von seinem Bündniß mit dem Czaren tritt dieser Fürst sicher schon morgen zurück, wenn ihm dies den Frieden bringen kann.

Der König

(wirft einen Blick auf Piper und wendet sich dann nach dem Tische).

Piper.

Majestät! Noch eine andere Mittheilung darf ich nicht zurückhalten: Der englische Gesandte am Hofe Ew. Majestät hat Stockholm bereits verlassen, um sich hierher in's Lager zu begeben und im Namen seiner Regierung die bedenkliche Lage Schwedens Ew. Majestät vorzustellen, falls der Krieg fortgeführt werden sollte.

Der König.

Bah! — Lapperei! Ich führe meine Sache, mag England sich um seine Angelegenheiten kümmern. (Macht einige Schritte und bleibt dann vor Piper stehn.) Wissen Sie etwas von der Person — der Gräfin, oder was sie sonst ist, — die sich hier befindet?

Piper.

Die Schwester der Gräfin Aurora ist die Gräfin Löwenhaupt, und da Graf Löwenhaupt im Dienste des Königs August steht, so sind die Löwenhaupt'schen, wie auch die

Königsmark'schen Güter in Schweden mit Beschlag belegt worden.

Der König.

Graf Löwenhaupt ist ein Landesverräther. Er hat für den König August Kriegsvölker gegen mich geworben.

Piper.

Die Gräfin Aurora möchte Ew. Majestät eben darthun, daß ihr Schwager nicht so schuldig sei.

Der König.

Ah — bah! Warum ist Graf Löwenhaupt nicht der allgemeinen Aufforderung gefolgt und nach Schweden zurückgekehrt? Die Güter sind confiscirt und bleiben es, — mich soll die Dame nicht behelligen, ein für allemal.

Piper.

Majestät, die Gräfin hat noch eine andere Mission übernommen, welche vielleicht geeigneter sein dürfte, ihr die Gnade einer Audienz zuzuwenden. Sie wünscht in Angelegenheiten König Augusts zu unterhandeln.

Der König.

Was! Ich unterhandle nicht mit Frauenzimmern! Wie kommt die Person dazu, eine diplomatische Rolle spielen zu wollen! Habe hier nichts mit Weibern zu schaffen, am wenigsten mit Weibern dieser Art!

Piper.

Sie scheint zu sehr umfassenden Zugeständnissen König Augusts bevollmächtigt zu sein; und wenn wir unsere Kraft gegen Rußland mehr concentriren könnten, wenn also ein günstiger Vergleich mit Sachsen sich herstellen ließe, —

Der König (heftig).

Günstiger Vergleich! Es gibt für mich keinen günstigen Vergleich. Der Churfürst von Sachsen hat die Krone von Polen verscherzt; wer diese Krone tragen soll, das wird sich finden! Zunächst habe ich gegen den Prinzen Sobieski nichts einzuwenden. (Macht einige Schritte, bleibt dann wieder vor Piper stehn.) Ich theile, lieber Graf, vollkommen Ihr Mißtraun gegen den Cardinal-Primas; ich kenne seine Intriguen: während er mich beschwört, Polen den Frieden zu geben, ist er unermüdet thätig, den Unfrieden im Lande mit allen Mitteln zu vermehren, — damit die Kirche im Trüben fische. Er glaubt bis heute noch: Er leite uns! Er wird bald anders darüber denken. Aber sprechen Sie mir nichts von einem Vergleich mit dem König August. Muthen Sie mir nicht zu, daß wir mit halbem Siege jetzt unsre Feinde zufrieden stellen — nein! Ich will sie ganz vernichten, daß sie nicht zum zweiten Male meine Rechte kränken sollen.

Digitized by Google

Piper.

Und wenn Sie, mein König, jener Abgesandtin dies selbst erklärten – ?

Der König.

Gut, das mag sie von mir hören, und noch mehr, als das!

5. Scene.

Vorige. Ein Diener. General Reinschild. (Gleich darauf) **Düben.**

Diener (meldend)

General Reinschild.

Der König.

Ist willkommen.

Diener (ab).

Reinschild

(tritt ein und verbeugt sich).

Majestät, die Officiere sind jetzt auf dem Thorplatze versammelt. Wenn Sie die Gnade haben wollten —

Der König.

Ja so! Düben!

Düben

(erscheint an der Thür).

Der König.

Mein Hut. — Was sonst, General?

Reinschild.

Sind Majestät schon von der Gesandtschaft aus Warschau unterrichtet?

Piper (für sich).

O weh! Die Reichstags-Deputation.

Der König.

Was, General, Sie interessiren sich auch für das Frauenzimmer?

Reinschild (befremdet).

Frauenzimmer?

Der König.

Ah, sehr ungalant, nicht wahr? Also für die Gräfin.

Reinschild.

Verzeihen, Majestät, ich meinte die polnische Gesandtschaft aus Warschau. Es sind fünf Woiwoden und Bischöfe, welche im Namen des Reichstags mit Ew. Majestät zu unterhandeln kommen.

Der König.

Unterhandeln — und wieder unterhandeln! Eine üble Sache für die Diplomatie, vor den feindlichen Kanonen zu unterhandeln.

Düben
(hat dem König den Hut gebracht).

Der König.

Der Reichstag will, daß ich meine Truppen von der polnischen Grenze zurückziehe. Wird aber dann der Reichstag die Schlachten für mich schlagen, die mir noch nöthig sein werden, um dem Reiche ein sicherer Schutz zu sein? Ich werde die Gesandtschaft hören, doch zuvor, Graf Piper, will ich Sie noch sprechen. (Geht und bleibt gleich wieder stehn.) Was die Gräfin Königsmark betrifft —

Piper
(macht eine freudig zustimmende Bewegung).

Der König
(schnell einfallend).

So sagen Sie der Person — der Dame — daß die Kanonen in meinem Lager kein Spielzeug sind — daß ich die Gräfin aber gern empfangen würde — wenn sie nicht so zudringlich — das heißt — wenn

Piper.

Wenn sie in Warschau geblieben wäre.

Der König (schnell).

Ja, ja — sagen Sie ihr das — kommen Sie, General! (Ab.)

Reinschild
(folgt dem Könige).

6. Scene.

Graf Piper.

Piper
(allein, geht ärgerlich einige Schritte auf und nieder).

Das kommt davon, meine gute Gräfin, wenn Weiber sich in Staatsangelegenheiten drängen, und wenn — nun — wenn Männer nachgiebig genug sind, sie darin zu unterstützen! Wenn jetzt der König die Polen empfängt, so ist auch die Entscheidung schnell erfolgt, und an eine Audienz der Gräfin ist nicht mehr zu denken. Wenn ich auch der politischen Mission der Gräfin den besten Erfolg wünschen muß, da sie meinen eigenen Anschauungen im Wesentlichen entspricht, so muß ich doch daran verzweifeln, etwas in dieser Sache beim König durchzusetzen, wenigstens möchte ich aber diese Angelegenheit hinsichtlich der Güter in Schweden zu einem Vortheil lenken, — und das — —

(Man hört draußen lebhaft sprechen, namentlich eine Frauenstimme: „Ja, aber ich will und muß zum Könige!")

Was ist denn das?

Digitized by Google

7. Scene.

Graf Piper. Lita. Diener.

Lita
(drängt sich durch die Thür herein).

Sie werden das doch einem Mädchen nicht verwehren!

Diener.

Aber es ist strengster Befehl, und ich muß ernstlich bitten —

Lita
(erkennt Piper).

Ach, Herr Staatsrath, Sie sind es, das ist gut! Sie kennen mich wohl nicht? Ich bin die Lita, Lita Waloki!

Piper (ahnend).

Ah richtig — nun und —? (Zu dem Diener.) Gehn Sie nur, ich werde mit dem Mädchen reden. (Diener ab.) Aber liebes Kind, was fällt Ihnen denn ein, daß Sie so lärmend hier in die Gemächer des Königs dringen?

Lita.

Weil man mich nicht hineinlassen wollte! und weil ich den König durchaus sprechen muß, denn es ist die höchste Zeit.

Piper (gespannt).

Ja, was ist denn geschehen?

Lita.

Morgen, so habe ich für ganz gewiß gehört, morgen will der König mit seinen Soldaten fort von hier, um weiter zu marschiren. Wie, ist das richtig?

Piper.

Das ist wohl möglich?

Lita.

Möglich? Nun, dann wird's wohl auch richtig sein. Sie kennen aber den Capitain, den Capitain Westerholm? Nun der — der liebt mich, und ich lieb' ihn auch, und nun hat er mir heute gesagt, daß er mich nie besitzen könnte, weil er ein Officier des Königs ist, und weil der König — (beginnt zu weinen) der die Weiber nicht leiden kann, ihr durchaus nicht freigeben will. Und deshalb bin ich hier, um mit dem König zu reden!

Piper.

Aber liebes Mädchen, wie können Sie dem König mit solchen Dingen kommen wollen!

Lita.

Ja und warum nicht? Wenn der Capitain mich nicht

heirathen kann, dann sitz' ich da; — hier handelt sich's um Menschenglück! Dem Michael Wilko, der mich auch lieb hatte, und der so'n guter Mensch ist, den habe ich wegen des Capitains aufgegeben, und wenn jetzt der Capitain fortgeht, das wär 'ne schöne Geschichte, dann kann mich der Michael auslachen, während ich mich todt weine — ach Gott, mein Gott! (Bricht in lautes Schluchzen aus.)

Piper
(außer sich, die Hände zusammenschlagend)

Ach du gütiger Himmel, das wird immer besser! So sein Sie doch nur ruhig, weinen Sie wenigstens etwas leiser.

Lita
(immer lauter).

Nein nein, ich will nicht!

Piper.

Um Gotteswillen, im Vorzimmer des Königs ein heulendes Weibsbild, — so nehmen Sie doch Vernunft an, ich will Ihnen ja helfen.

Lita (beruhigter).

Ja, wenn Sie das wollen, — dann ist's gut.

Piper.

Ich bitte Sie, liebes Kind, die Sache sich aus dem Sinn zu schlagen. Der Capitain hat sicher nie daran gedacht, Sie zu heirathen —

Lita
(beginnt wider heftig zu weinen).

Was! Und Sie sagen, Sie wollen mir helfen —! Ach Gott!

Piper.

Ja, Sie zur Vernunft bringen! Hören Sie doch.

Lita.

O, der Capitain ist jetzt nur treulos, weil die schöne Gräfin dort angekommen ist; ich hab's wohl gemerkt, wie er sie immer von der Seite angesehen hat, und läuft mit ihr herum und hat allerlei für sie zu thun.

Diener (tritt ein).

Die Gräfin Königsmark wünscht mit Sr. Excellenz —

Piper.

Auch das noch!

Lita.

Die Gräfin hier? O nun wird mir die Sache immer klarer; sie will hier auch beim König die Entlassung des Capitains haben.

Digitized by Google

Piper.

Aber was fällt Ihnen denn ein? (Zum Diener) Ich bitte die Gräfin herein, und passen Sie doch ein wenig auf, wenn Se. Majestät zurückkommt.

Diener (ab).

Piper (zu Lita).

Jetzt bitte ich Sie ernstlich —

Lita.

O, die Gräfin soll nur kommen; meinen Michael hat sie auch ganz in Feuer gesetzt, der zu mir kein Wort reden konnte; und der Capitain, der will sie heirathen, ja, der liebt sie, weil sie 'ne alte Freundin von ihm ist.

Piper.

Aber alte Freundinnen heirathet man erst recht nicht! Sein Sie darüber doch ganz ruhig; ich versichere Sie, es ist gar nichts daran; im Gegentheil — ich, ich selbst will ja die Gräfin heirathen!

8. Scene.

Vorige. Aurora Königsmark.

Aurora

(hat die letzten Worte Piper's gehört).

Hoffentlich meinen Sie mich, lieber Herr Staatsrath! Nun dann ist auch meine Angelegenheit geborgen. Aber was soll das hier, wer ist das Mädchen — ah! Lita —? Ja, was thun Sie hier?

Piper.

Ja, was wollen Sie hier? (Zu Aurora.) Das Mädchen scheint ein bischen (auf die Stirn zeigend) hier gestört zu sein. Aber beste, liebenswürdigste Gräfin, was führt Sie her?

Aurora.

Die dringendste Gefahr, von der Sie, Herr Graf, gewiß selbst schon unterrichtet sind: Die Gesandtschaft des polnischen Reichstags ist eingetroffen!

Piper.

Allerdings.

Aurora.

Und Lubomirski ist der Führer. Ist er schon bezahlt, Herr Staatsrath, oder will er erst Ihr Gebot hören? Nehmen Sie sich mit dem in Acht, denn was Sie ihm auch zahlen mögen, Rußland wird Sie überbieten, und ein Lubomirski

ist Patriot genug, das Wohl seines Vaterlandes durch den Meistbietenden gesichert zu sehn.

Piper.

Ich kenne noch nicht die Absichten der Gesandtschaft.

Aurora.

Was können sie anders wollen, als den König zur Protection der Sobieski's bestimmen? Ihr König ist dem Plane geneigt und wird sich für seine Durchführung verpflichten, wenn es mir nicht gelingt, der polnischen Gesandtschaft zuvorzukommen; also schnell zur Entscheidung! (Sie zeigt den früher ihr übergebenen Brief an den König.) Dies Schreiben König Augusts an Karl den Zwölften — — wollen Sie, Herr Graf, dies Schreiben dem Könige übergeben?

Piper (zögernd).

Liebe Gräfin, das ist eine durchaus verfängliche und ernste Sache. O ich bitte, meine Theuerste, Sie, die Sie mit so vielen schönen Talenten gesegnet sind, begnügen Sie sich doch, Meisterin in der Poesie — in der Tonkunst zu sein, und geben Sie der leidigen Politik ganz den Abschied; denken wir zunächst —

Aurora (entschieden).

Wollen Sie mir Ihren Beistand entziehn —? Wohl! So bleib' ich hier, so erwarte ich selbst hier den König!

Lita

(welche sich anfänglich von der Unterredung abgewendet hatte, tritt jetzt schnell vor).

Ja, und das werd' ich auch! Ich bleibe hier!

Piper (verzweifelt).

Ach Gott! Was wird der König für 'ne Freude haben!

Aurora.

Aber noch in einer andern Angelegenheit muß ich den König sprechen. Der arme Baron Hauwitz ist gestern, gleich nach seiner Ankunft, hier verhaftet worden und trotz meines Protestes noch nicht entlassen.

Piper.

Sehr gut, sehr gut, meine liebe Gräfin!

Aurora.

Nein, das ist gar nicht gut, das ist eine Verletzung des Völkerrechts.

Piper.

O meine Allerbeste, solcher Verletzung macht sich der Stärkere niemals schuldig, und der König von Schweden ist jetzt der Stärkere. Doch das apart, ich werde Ihre Wünsche dem Könige pflichtschuldigst vortragen, für jetzt aber wäre es mir das liebste, —

Digitized by Google

Aurora.

Wenn ich Sie in Ruhe ließe, ja, lieber Herr Staatsrath, das glaube ich wohl. Aber da die polnische Gesandtschaft bereits hier ist, so darf ich keine Minute Zeit verlieren. Können Sie mir nicht für heute noch eine Audienz beim König bestimmt versprechen, — gut, so bleibe ich hier und werde ihn selbst erwarten!

Lita.

Ja ja, und ich will ihn auch erwarten!

9. Scene.

Vorige. Diener. (Gleich darauf **Der König.**

Diener

(schnell eintretend).

Se. Majestät der König kommt zurück.

Piper.

Zugleich.

Da haben wir's.

Aurora.

Der König, ha!

Lita.

Ach du mein Himmel, der König!

Piper.

Nun meine Damen, entfernen Sie sich schnell. (Zu Lita.) Ich beschwöre Sie, theuerste Gräfin! (Zu Aurora.) Ich bitte Sie, liebes gutes Kind!

Aurora (lachend).

Ja, aber wohin? Wir geh'n dem Könige gerad entgegen!

Piper.

Dort! Treten Sie einstweilen in das Balkonzimmer, ich verspreche Ihnen, mit allen meinen Kräften für Ihre Audienz beim Könige zu wirken, — aber jetzt gehn Sie — (Küßt ihr die Hand.) gehn Sie dort hinein, damit wir so zum Ziele kommen.

Aurora.

Gut, ich will Ihnen ganz vertraun.

Piper.

Ach ja, thun Sie das, (indem er sie zu dem Balkonzimmer hinzieht) aber schnell, schnell, ich bitte! (Aurora ab; Piper zieht schnell den Vorhang an der Thür herab, dann zu Lita.) Und nun Sie, kleines Teufelsmädchen, — ja, nun kommt König, und nun ist nichts mehr zu machen, — er wird Sie zum Fenster hinaus werfen!

Digitized by Google

Lita
(plötzlich sehr ängstlich).

Ach mein Gott! Kann ich denn nicht auch fort —? Dahinein! (Sie will in des Königs Kabinet.)

Piper
(zieht sie zurück)

Das fehlte noch, in des Königs Arbeitszimmer! Sie gehören nicht in seine Eroberungspläne, — aber wenn Sie auch (auf das Balkonzimmer deutend) dort hinein wollten —

Lita.

Nein, zur Gräfin will ich nicht!

Piper (für sich).

Das Frauenzimmer wäre freilich im Stande, da draußen mit der Gräfin wegen des Capitains Scandal anzufangen! — Ja, dann kann ich aber nicht helfen, ich bitte Sie, bleiben Sie stehn, verhalten Sie sich nur ruhig! (Er klopft ihr freundlich auf die Wange.) Nicht wahr, Sie machen keinen Lärm, fangen auch nicht wieder an, zu weinen, nicht wahr, mein gutes Kind?

10. Scene.

Graf Piper. Lita. Der König.

Der König
(tritt schnell ein und bleibt, da er Graf Piper in zärtlicher Attitude erblickt, erstaunt an der Thür stehn).

Oho!

Piper und Lita
(schrecken auseinander).

Der König!

Der König
(geht in den Vordergrund bis an den Tisch).

Herr Staatsrath —!

Piper (kommt näher).

Der König.

Es scheint, Sie haben hier in meinem Lager sich die Protection der Weiber zur besonderen Aufgabe gemacht —? — Wer ist die Person?

Piper.

Ein junges Mädchen, hier aus dem Orte; sie bestand darauf, Ew. Majestät selbst zu sprechen, so viel ich mich auch bemühte —

Der König.

Ja, scheinen sich sehr bemüht zu haben. Was will die Person?

Digitized by Google

Piper (winkt Lita).

Nun, jetzt kommen Sie näher, da ist nun der König, — jetzt reden Sie selbst!

Lita (für sich).

Herr Gott, wenn er mir nur nichts thut.

Der König.

Nun wird's?! (Wendet den Kopf ein wenig nach Lita.) Sage Sie, was Sie will, — ohne Furcht. (Geht auf sie zu, heftig.) Will Sie jetzt reden —?!

Lita

(die bis an das Fenster retirirt war, schreit auf, läuft vom Fenster weg und fällt auf die Knie).

Ach —! Gnade, Gnade!

Der König (tritt zurück).

Sagen Sie, Graf, was sie will. (Zu Lita.) Steh' Sie auf!

Piper.

Ein Officier Ew. Majestät scheint in vertraulichem Verhältnisse zu dem Mädchen zu stehn; und sie meint nun, da das schwedische Heer morgen weitermarschire, — so — nun, so reden Sie jetzt!

Lita.

Ja, Herr König, da Sie morgen weiter wollen, so, — so wollt' ich nur drum bitten, daß der Capitain hier bleiben dürfte.

Der König.

Was —! Meint Sie, daß ich meine Officiere nicht selber brauche? Hat er Ihr etwa Vorspiegelungen, hat er Ihr etwa Versprechungen gemacht, he?

Lita.

Ja — das heißt — eigentlich nicht, — ich dachte nur — und er meinte —

Der König.

Sie dachte, und er meinte, so! Ist das die ganze Liebesaffaire gewesen? he? — Wie heißt der Capitain?

Lita

(sieht verlegen und ängstlich vor sich hin).

Der König.

Nun, sage Sie's, so werd' ich ihn zur Rede stellen.

Lita (beherzter).

Ach ja, Herr König, das könnten Sie wohl, aber sonst bitte ich, thun Sie ihm weiter nichts, (mitleidig) er ist so erst eben geheilt worden.

Der König (lachend).

So? Soll ihn also nicht erschießen lassen?

Digitized by Google

Lita (erschrocken).

Ach, um des Himmels Willen, nein! Es ist ja auch gar nicht so schlimm; aber da er mir sagte, daß sein König ihn nicht freigeben würde, so wollt' ich selbst darum bitten. Er hat hier ein paar Wochen bei uns verwundet gelegen, und wir haben ihn gepflegt.

Der König.

Verwundet —? Capitain Westerholm?

Lita.

Ja, der ist's.

Der König.

Ha! (Stampft mit dem Fuße.)

Lita (erschrickt).

Ach, jetzt wird er böse! Ach lieber Herr König, wenn's gar nicht geht, da will ich auch gar nichts weiter.

Der König.

Nun so geh' Sie, und lasse Sie mir meine Officiere.

Lita

(geht nach der Thür).

Der König.

Und — hör Sie! Daß Sie ihn gepflegt hat, das war recht von ihr; Sie hat ihn aber für mich gepflegt, für seinen König und — ich danke ihr dafür.

Lita.

Ach, der Herr König sind gar zu gütig, — Adieu! (Zieht sich voll Respect zurück, sieht dann Piper und hält ihm freundlich die Hand hin.) Adieu, Herr Staatsrath. Sie haben aber auch schöne Angst gehabt! Und er ist gar nicht so schlimm.

(Ab.)

11. Scene.

Der König. Graf Piper.

Der König.

Wissen Sie etwas von der Sache?

Piper.

Das Mädchen scheint mir eine Thörin —

Der König.

Lapperei! Albernes Weibervolk! Morgen, Herr Graf, brechen wir nach Polen auf.

Piper.

So wird es um so dringlicher, Ew. Majestät zu erinnern, daß ein Kammerherr des Königs August gestern hier verhaftet worden —

Digitized by Google

Der König.

Ist in Ordnung.

Piper.

Er kam mit einer Botschaft an die Gräfin Königsmark.

Der König.

Die noch weniger hier zu suchen hat. Es bleibt dabei, — bin der Belästigungen satt, (scharf) und Ihre Protection der Gräfin wird Ihnen nichts nützen.

Piper (bestimmt).

Mein König, ich habe mir auch mit dieser Protection nichts nützen wollen. Für die Gräfin will ich Gerechtigkeit, den Vortheil für meinen König und mein Vaterland. Und eben deshalb möcht' ich daraus Vortheil ziehn, daß König August jetzt schon dem Ueberwinder sich beugt.

Der König.

Ah bah! Der König August soll erst noch ganz den Ueberwinder kennen lernen. Darum nochmals: keine Unterhandlung mit ihm! Und wie der sächsische Kammerherr verhaftet worden, so will ich keinen Fremden hier in meinem Lager dulden. Berichten Sie das nach Mitau, der englische Gesandte soll sich das zu Herzen nehmen und fern von meinem Lager bleiben. Meine Entschlüsse sind fest. Ich hasse die Staatskunst dieser Leute, diese gewissenlose Politik des Eigennutzes. Die nächste Kugel aus des Feindes Lager kann mein Herz treffen, — dann ist's gut! So lange aber dieses Herz noch schlägt, werd' ich auch für mein Recht zu kämpfen wissen! (Er geht mit heftigem Schritt nach der Thür seines Kabinets und ruft:) Düben!

12. Scene.

Vorige. General Reinschild. (Dann:) **Düben.**

Reinschild

(tritt ein und bleibt an der Thür links im Fond stehen).

Der König

(geht zurück an den Tisch und blickt in die dort liegenden Pläne und Karten).

Sie werden — Herr Staatsrath — sogleich über den ganzen Plan des beginnenden Feldzuges im Klaren sein und danach meiner Politik beipflichten, — das weiß ich.

(Er schiebt eine der Karten bei Seite, ergreift eine andere und blickt mit Zeichen der Befriedigung hinein.)

Düben (kommt).

Majestät befehlen —?

Digitized by Google

Der König
(in den Kriegsplan versunken).

Hier muß die entscheidende Katastrophe erfolgen! (Stampft mit dem Fuß.) Düben!

Düben.

Hier, Majestät.

Der König.

Mein Pferd satteln, — sogleich! — Düben! Klinkowström zu mir schicken! (Blickt mit Eifer wieder in die Karte, vergleicht — nimmt hier beifällig zu, dort zeigt er sein Mißfallen ꝛc.)

Düben
(durch die Thür links im Fond ab).

Reinschild (zu Piper).

Der König schien aufgebracht.

Piper.

Ueber die Versuche der Vermittler, ja.

Reinschild (zum König)

Majestät, gestatten Sie mir —

Der König.

Was ist —?!

Reinschild.

Es ist ein Courir aus Mitau eingetroffen, mit einer Botschaft vom englischen Gesandten.

Der König
(ohne aufzublicken).

Ist verhaftet!

Reinschild.

Majestät, der englische Gesandte will —

Der König (wie oben).

Ist verhaftet, sobald er sich blicken läßt!

Piper
(zu Reinschild).

Der Einmasch nach Litthauen ist für morgen beschlossen.

Reinschild.

Endlich, — ist mir recht.

Der König
(mit seinen Plänen beschäftigt).

So kann sich Litthauen nicht rühren, — und Warschau wird blosgestellt.

Piper.

Majestät befehlen also, daß die gestern hier eingetroffene polnische Gesandtschaft —

Der König
(immer ohne sich umzuwenden).

Ist verhaftet! Niemand soll es wagen, mir in den Weg zu treten!

Digitized by Google

Reimschild.

Majestät, da die hier anwesende Pröbstin Gräfin Königsmark —

Der König.

Ist verhaftet! Auf der Stelle! Soll auf's strengste bewacht werden.

Reinschild (ab).

13. Scene.

Vorige. Aurora.

Aurora

(welche zuvor die Balkonthür leise geöffnet hatte, tritt schnell heraus; für sich.)

Wirklich! — Das werd' ich hier erwarten.

Piper.

Majestät, ich möchte zu bedenken geben, daß König August von Polen —

Der König.

Ist verhaftet! — das heißt —: sobald wir ihn geschlagen und gefangen haben.

Piper

(erblickt Aurora, schnell und heimlich).

Wie —! Beste Gräfin — wissen Sie, was Ihrer harrt —?

Aurora.

Was mir angedroht ist, ja! Wollen sehn, ob der König selbst es wagen wird, die Drohung wahr zu machen!

Der König

(ohne sie zu bemerken, schlägt mit seinem Degen auf den Tisch).

Piper.

In dieser Stimmung wollten Sie —

Aurora.

Ich will das Feld behaupten, Graf!

Düben (kommt zurück).

Graf Lubomirki von der polnischen Gesandtschaft harrt draußen und wünscht —

Der König.

Ist verhaftet!

Aurora.

Ah — vortrefflich!

Digitized by Google

Piper
(eifrig in sie dringend).

Wenn Sie sich jetzt gedulden wollen, so können Sie gewinnen!

Aurora.

Ich fürchte nicht ihn und seine Soldaten. Wenn Er mich fürchtet, um so besser!

Der König
(nimmt eine der Karten in beide Hände und blickt hinein).

So wird es ineinander greifen! Hier, Graf Piper, sehn Sie den ganzen Feldzugsplan —! (Indem er die Karte vor sich hinhält, wendet er sich rasch um, und schreitet nach der linken Seite zu, wo ihm Aurora einen Schritt entgegen tritt.) Hier — sehn Sie — stehn die Sachsen —! (In diesem Augenblicke sieht er Aurora vor sich und prallt zurück.) Alle Teufel —!

Aurora
(vor ihm sich neigend, aber fest).

Majestät —!

Piper.

Die Gräfin Aurora —

Der König.

Ah — bah! (Ist einen Augenblick unschlüssig, macht eine heftig zornige Bewegung, geräth dann in Verlegenheit und stammelt indem er den Hut leicht hebt.) Pardonnez Madame — Pardonnez —! (Wendet sich schnell um und eilt seinem Kabinet zu, ohne sich umzusehn.) Graf Piper — in mein Kabinet — kommen Sie! (Ab.)

Piper
(blickt auf Aurora, die in stolzer Haltung stehn bleibt, nähert sich ihr mit verlegener Freundlichkeit).

Sie haben wirklich das Feld behauptet, Madame —

Aurora
(hat sich schnell gefaßt).

Ja Herr Graf, Sie hörten es — (mit durchbrechendem Humor.) Hier stehn die Sachsen —!

(Die Stimme des Königs aus dem Kabinet: „Graf Piper"! — Piper zieht sich mit der Pantomime, daß er dem Rufe folgen müsse, zurück, während

der Vorhang fällt.)

Dritter Aufzug.

Zimmer der Gräfin Königsmark, einfach aber sorgfältig dekorirt. Im Hintergrunde eine Thür; an den Seiten Fenster, und eine Seitenthür. Im Zimmer ein Tisch mit Papieren, Schreibzeug, Büchern ꝛc. Davor ein Sopha oder Armsessel.

1. Scene.

Waloki. Lita.

Waloki (im Eintreten).

Du da, Lita? Und die Gräfin noch nicht zurück? Aber die Schweden, das hört' ich für gewiß, ziehen heute noch weg von hier. Was wird nun werden?

Lita.

Was soll nun werden?

Waloki.

Ja eben was —? das frag' ich ja. Wenn der König von hier weg geht, so wird wohl die Gräfin nichts mehr ausrichten können.

Lita.

Nun, so geht sie eben auch weg. Desto besser, 's ist ohnedies hier Alles auf den Kopf gestellt, seit sie hier ist.

Waloki.

Was ist denn auf den Kopf gestellt? Du scheinst mir's ganz allein.

Lita.

O nein, vor Allem ist's der Michael, — Wilko! Lieber Gott, der ist wie umgewandelt. Was ist das für ein Betragen! Hat nur Augen für die Gräfin, nur Hände und Füße für die Gräfin.

Waloki.

Das ist seine Sache.

Lita.

O nein; mich kennt er kaum noch. Ist das wohl in der Ordnung? Dann mag er doch auch ganz von unserm Hause fort bleiben.

Digitized by Google

Waloki.

Das wird er wohl, sobald die Gräfin fort ist.

Lita.

So! Das wäre doch erst recht unverschämt!

Waloki.

Sei nicht so närrisch; was geht denn Dich das an? — Da kommt er!

Lita

(zieht sich zurück und setzt sich im Hintergrund auf einen Stuhl).

2. Scene.

Vorige. Michael.

Michael.

Die Gräfin nicht hier —? Wichtige Sachen, sehr wichtige! Erstens hab' ich ihr was zu sagen, — und dann — 's geht jetzt an den Abmarsch, und zum Abschied.

Waloki.

Von wem? von den Schweden?

Michael.

Ich werde Abschied nehmen, Waloki, da ja doch die Gräfin nun auch bald die Rückreise antreten wird.

Waloki.

Ihr wollt wirklich fort, Michael? Und mit der Gräfin fort? —

Michael.

Ja, mit der Gräfin. Sie hat mir's angetragen; sie will sich mir dankbar zeigen für meine Dienste. O, und noch habe ich ihr ein Staatsgeheimniß mitzutheilen; — muß sie drum hier erwarten, ja! Ich bin gefahren, was ich nur konnte! Ja, und — fort will ich dann, Waloki. Was soll ich hier? habe hier keine rechte Freude mehr, — bin in allen meinen Hoffnungen betrogen, weil — — nun, ihr wißt's ja wohl.

Waloki.

Weil ihr eine dumme krause Mädchenlaune zu ernst nehmt. Nun, weiß es Gott, Michael, ich sehe euch ungern von hier scheiden, denn ich glaubte, wir würden bis an mein Ende zusammen bleiben. Ist's aber euer Ernst, — und wenn ihr wirklich glaubt, wo anders euer Glück zu finden, — ich würd's euch von ganzem Herzen wünschen.

(Ab)

Digitized by Google

3. Scene.

Michael. Lita.

Michael.

's ist ein braver Mann, der Waloki; aber mein Entschluß ist gefaßt, und wird sogar ausgeführt werden, wenn — wenn ich nicht wieder etwa —

Lita

(ist vom Stuhle aufgestanden und schiebt ihn heftig bei Seite).

Michael

(sieht sich schnell um).

Die Gräfin —? ach nein, 's ist nur die Lita. Ja, — Abschied werd' ich doch wohl von ihr nehmen müssen. — (Steht unschlüssig.)

Lita

(geht schnell an's Fenster, tritt wieder zurück und sagt laut aber abgewandt).

Die Gräfin kommt noch nicht.

Michael.

Nein, sie kommt noch nicht, aber — die Schweden, die werden weiter marschiren.

Lita.

So —? — (Gleichgültig.) Meinetwegen.

Michael.

Ja, alle Schweden; nicht 'n Einziger bleibt hier.

Lita.

Das kümmert mich nich's, ob die Schweden gehn.

Michael.

Auch der Capitain Westerholm.

Lita.

Freilich auch der; er ist ja wieder hergestellt, — das haben wir für seinen König gethan.

Michael.

Für seinen König?

Lita.

Da ist's nun in der Ordnung, daß er wieder mit ihm geht. Aber gar nicht in der Ordnung ist's, wenn Andere auch gehn, die — die —

Michael.

Schweden meint ihr?

Lita.

Ach, was gehn mich die Schweden an!

Michael.

Na, mich gehn sie auch nichts an: ich geh' auch nicht

Digitized by Google

mit den Schweden, — ich geh' mit der Frau Pröbstin, mit der schönen Gräfin Königsmark.

Lita (schnell).

Michael —!— So was soll man sich doch erst ernstlich überlegen.

Michael.

Ueberlegen? oh! (Zeigt auf seine Stirn.) Hier drin ist schon viel vorgegangen, ja!

Lita (besorgt).

Um's Himmelswillen —! seit wann denn?

Michael.

Kurz und gut, ich geh; und 's ist mir lieb, daß ich euch noch Adieu sagen kann.

Lita

(wendet sich ab).

Michael.

Da draußen wird mir's schon besser zu Muthe werden, — hier kann ich nicht bleiben. Die Frau Pröbstin wird mich mit sich nehmen, wird für mich sorgen, — da werd ich mein Glück machen, oh! ich werde vielleicht Probst werden!

Lita.

Na, so reicht mir doch die Hand.

Michael (thut es).

Da! und nun Adieu! (Er hält ihre Hand fest und sieht sie an.)

Lita.

Wir sind so alte Freunde.

Michael.

Ja, das ist wahr, — und deshalb können wir schon ordentlich Abschied nehmen.

Lita (weinend).

Wenn es denn sein muß.

Michael.

Ja, wenn es sein muß, — (er hat seinen Arm um ihren Nacken gelegt.) So leicht ist's freilich nicht, — von Personen, die man einmal lieb gehabt hat. (Er umarmt und küßt sie.) So! nun ist Abschied genommen. (Er wendet sich, bleibt stehn und kehrt wieder um.) Noch mal Lita! (Er umarmt sie nochmals.) Sage mal, — hat denn der Capitain auch schon Abschied genommen?

Lita.

Der —? Bewahre! das ist auch was anders, — das ist'n Schwede.

Digitized by Google

Michael.

Ja, das ist wahr, — das ist was anders.

Lita.

Wenn der abmarschirt ist, denkt er nicht mehr an mich. Aber wenn Du fort bist, — da wirst Du doch wohl manchmal an mich denken, — (schluchzend) auch wenn Du Probst geworden bist —!

Michael.

Ich glaube wohl, Lita, aber — versprechen will ich's nicht.

Lita (fährt auf).

Was?!

Michael

(umarmt sie wieder, um sie zu küssen).

Komm', wir wollen lieber noch'mal Abschied nehmen.

Lita.

Ja aber dann darfst Du hernach nicht fortgehn!

Michael.

Ja dann erst recht; wozu nehm' ich denn Abschied?

Lita.

Ja wozu —? das weiß ich auch nicht. Der Mensch ist nun aber manchmal so und weiß nicht, was er thut.

Michael (horcht auf).

Da kommt die Gräfin!

Lita (ärgerlich).

Ach, wieder die Gräfin! (Tritt schnell zur Seite zurück.)

4. Scene.

Vorige. Aurora.

Aurora

(kommt schnell herein, geht an den Tisch und legt ihren Mantel über den Stuhl).

Michael

(macht ihre eine Verbeugung).

Gnädigste Frau Gräfin, ich bin hieher geeilt, weil es sehr pressant war.

Aurora.

Wolltet ihr wissen, wann wir reisen, mein Lieber? Bald, sehr bald, ordnet nur eure Angelegenheiten.

Michael.

Ich — (blickt auf Lita) ich war schon dabei.

Aurora.

Aber ihr seid unschlüssig geworden, wie?

Digitized by Google

Michael.

Unschlüssig, ach nein; ich bin ganz fest entschlossen, aber — ich will mir's noch mal recht ernstlich überlegen — (deutet auf Lita) da, mit Lita zusammen.

Aurora.

Ah — mit Lita! Nun dann scheint mir's, ihr habt schon das Bessere erwählt; also bleibt, mein Freund, wo man euch hält. Habt ihr mir sonst etwas zu sagen?

Michael (eifrig).

O ja, Frau Gräfin, und zwar etwas sehr — sehr Wichtiges! Ich mußte heute Morgen über Land fahren, eine Meile von hier, nach dem nächsten Dorfe. Da lagen chwedische Reiter, und als ich ankam, da hört' ich, daß nan einen fremden Kurier aus Warschau aufgefangen habe, er hierher wollte. Man hatte bei ihm Botschaften gemden, die er befördern sollte, und auch — an Euch, rau Gräfin.

Aurora.

Wie?! Einen Kurier — an mich? Und die Botschaften —?!

Michael.

Ich hatte mir Mühe gegeben, den Kurier selbst zu hn, um vielleicht Euch eine Botschaft von ihm bringen zu nnen, aber das ging nicht, denn er wurde scharf bewacht ıd sollte hierher gebracht werden. Da bin ich denn in einem Wagen im schnellsten Trab zurückgefahren, um Euch e Geschichte anzuzeigen.

Aurora.

Was kann das wieder sein, — von wem ist die Botschaft — das ist eine neue Verlegenheit für mich! Ich danke, eber Freund, für Euren Eifer und die mir erwiesene reundschaft.

Michael.

O gar nicht Ursache Frau Gräfin; ich steh' Euch immer ı Diensten, und wegen der Reise, — na 'shat ja noch eit, darüber sprechen wir noch! (Lita zupft ihn nach der Thür in, als er dieselbe öffnet, ruft er zurück.) Ah — der Staatsuth! (Michael und Lita ab.)

5. Scene.

Aurora. Piper.

Piper.

Zunächst, miene allerbeste Gräfin, bin ich erfreut, zu

Digitized by Google

sehn, daß die Ihnen zugedachten Wachtposten Ihre Freiheit bis diesen Augenblick noch nicht beschränkt haben.

Aurora.

Ei Herr Graf, ich fürchte mich nicht so sehr vor diesen Wachtposten; ich möchte sogar mich über diese mir zugedachte Auszeichnung freuen. Ist es doch vielleicht der erste Schritt einer Annäherung des Königs, der bis jetzt über meine Person so königlich hinweg sah.

Piper (galant).

Wie über alle Gefahren! Aber Frau Gräfin, diesmal hatten Sie ihn doch etwas außer Fassung gebracht; — (er kann seine Heiterkeit nicht unterdrücken), — gerade in dem Moment — als er mit dem Feind ganz wo anders sich beschäftigte — „hier stehn die Sachsen" — haha! In der Bestürzung, glaub' ich, sprach er sogar französisch, was er sonst nie zu thun pflegt, — (lachend) verzeih'n Sie, ich kann nicht anders, es war wirklich äußerst komisch —!

Aurora.

Sehr überraschend allerdings war diese Flucht der Schweden; ich wenigstens hatte mir diese Wunder vorsichtiger Helden anders vorgestellt. Und wie weit — wenn ich nicht indiscret, zu fragen — wie weit sind diese beiden außerordentlichsten Männer Schwedens vor mir geflohn?

Piper.

Der Eine, glaub' ich, hat noch bis jetzt nicht Stand gehalten. Der König hatte gleich sein Pferd bestiegen und ist bis jetzt noch nicht wiedergekehrt. Er brauchte natürlich Luft, Erholung — nach der so anstrengenden Unterredung mit Ihnen. Der andre Flüchtling, wie Sie sehn, hat die Ehre, wieder zu Ihnen zurückzukehren und um Pardon zu bitten.

Aurora.

Die Gewährung hängt von dem weitern Verlauf der Dinge ab. Und was ist jetzt zu thun?

Piper.

Was mich betrifft, ich sag' es Ihnen offen, mir wäre ein annehmbarer Vergleich mit König August sehr erwünscht, aber — Sie hörten es selbst — alle Hindeutungen darauf prallen ab. König Karl will seinen unaufrichtigen Gegner völlig zu Boden treten, — er ist entschlossen, Ihren Monarchen vom polnischen Thron zu entfernen, aber die polnische Nation selbst — der Reichstag — soll das Votum dafür abgeben.

Aurora.

Und das ist noch nicht geschehn.

Digitized by Google

Piper (zuversichtlich).

Aber es wird geschehn, sein Sie dessen versichert. Die Partei Sobieski's wird mit jedem Tage stärker, ja die Stimme des Landes ist für den Prinzen.

Aurora.

Die Stimme des Cardinals und seiner Partei. Aber der Reichstag hat, wie Sie wissen, sich noch nicht zu einem entschiedenen Bruche mit König August entschließen können. Was also kann die jetzt hier anwesende Gesandtschaft des Reichstags bezwecken, was will sie hier?

Piper.

Ja, wenn die Polen erst wüßten, was sie wollen, dann würden sie sich nicht dem Willen eines Andern fügen müssen. Das Einzige, worüber der Reichstag in's Klare kam, war der sehr natürliche Wunsch, das Land von den Bedrängnissen des Krieges frei zu halten.

Aurora.

Wohlan! So wird dem siegreichen König das Friedensanerbieten meines Fürsten willkommener sein. Und hiermit, Herr Staatsrath, übergeb' ich Ihnen das Schreiben Königs August, das ich bis jetzt zurückhielt. Ich hoffe, Sie werden mit der Uebergabe dieser Mittheilung nicht allein meinem Könige und mir, sondern auch Ihrem Vaterlande einen großen Dienst erweisen.

Piper

(indem er den ihm von Aurora dargereichten Brief nimmt).

Und kennen Sie den Inhalt?

Aurora.

Nach den Eröffnungen, welche König August mir mündlich in Warschau machte, nehme ich an, daß es die äußersten Zugeständnisse im Interesse des Friedens sind. König August war bereits entschlossen, ihrem Könige nicht allein die Ostseeprovinzen zu garantiren, sondern auch den Besitz eines Theils von Polen.

Piper.

Und — ein Schutz- und Trutzbündniß gegen Rußland?

Aurora.

In der That, Herr Graf.

Piper.

Wohl, — sobald mein König von seinem Ritte heimgekehrt ist, werd' ich diese Botschaft in seine Hände legen. Und damit, Frau Gräfin, wäre Ihre Mission, so weit sie die hohe Politik betrifft, ja wohl zu Ende?

Aurora.

Wie verstehn Sie das, Herr Staatsrath?

Digitized by Google

Piper.

Ich will Ihnen damit sagen, (mit ungeheuchelter Theil-
nahme) daß ich Sie wahr und innigst verehre und daß i
Ihnen gern — Ihre schwedischen Besitzthümer retten möcht
(Dringend.) Ueberlassen Sie dies jetzt meiner angelegentlichst
Sorge, beste Gräfin, und kreuzen Sie meine Bemühunge
nicht etwa dadurch, daß Sie meinen heldenmüthigen Kön
durch eine persönliche Interpellation auf's neue in Schreck
setzen. Wie?

Aurora.

O, seit ich weiß, daß sein allergetreuster Staatsrath
solchen Fällen mit dem König flieht, werde ich mich wo
hüten.

Piper.

Gegen diese Zusicherung hoff' ich Ihnen die Wach
posten zu ersparen, die Sie in Ihrem vertrauungsvoll
Herzen als eine Annäherung König Karls betrachten möchte
Und indem ich Sie gegen aufdringliche Galanterieen v
jener Seite sichern will, hoffe ich, Sie werden meinem stre
gen Heldenkönige die ihm gebührende Bewunderung nic
versagen! Apollo und alle Musen stehn ja in Ihrem Dienst
schöne Gräfin: Besingen Sie denn den Unbezwinglichen
huldigen Sie ihm in Ihren Poesieen, doch vergessen S
nicht: Karl der Zwölfte ist zwar in die Flucht zu schlagen
aber — gefangen giebt er sich nicht! (Ab.)

Aurora (allein).

Das soll heißen: Dein Unternehmen, gute Gräfin, wa
nicht so leicht, wie Deine Eitelkeit Dir's vorgestellt. Nu
denn! Sei es, — so will ich jetzt wenigstens zu retten suchen
was möglich ist, und wo ich Pflichten und Rechte gelten
machen darf! Aber — jene Nachricht von dem gefangene
Kurier, — o! das ich es versäumte, den Staatsrath darüb
zu befragen! Noch ist es möglich, ehe König Karl dur
seine ungalanten Cavaliere mir den Ausgang hier versperrt
(Sie will hinaus, in dem Augenblicke hört man vor der Thür G
wehrkolben auf den Boden stoßen.) O weh! Wär's zu spät —
(Sie bleibt stehn.)

6. Scene.

Aurora. Westerholm und zwei Soldaten.

Westerholm

(öffnet die Thüre, die beiden Posten bleiben in der offenen Thür steh

Aurora (freudig)

Ha —! 's ist Westerholm!

Digitized by Google

Westerholm
(in streng militairischer Haltung).

Im Namen Sr. Majestät des Königs habe ich der hier anwesenden Gräfin Königsmark anzukündigen, daß sie bis auf Weiteres ihre Wohnung hier nicht zu verlassen hat —

Aurora.

Herr Capitain, dieser Befehl bezieht sich wohl nicht auf die Pröbstin des Stiftes Quedlinburg? —

Westerholm.

Gräfin und Pröbstin, allerdings, und werden deshalb auch zwei Wachtposten vor Ihrer Thür verbleiben. Die Gesandtschaft des polnischen Reichstags hat bereits ihre Wachen erhalten, und soll gegen jeden hier eindringenden Fremden also verfahren werden. So ist nach diesem Befehl auch heute Morgen eine Meile von hier ein Kurier aus Warschau angehalten worden —

Aurora.

Ha —! Der Kurier!

Westerholm.

Welcher mit Botschaften — unter Anderm auch an die Gräfin Königsmark versehen war. Die Papiere habe ich besagtem Kurier abgenommen. Die Frau Gräfin sind hier Gefangene, — (indem er mehrere Papiere hervornimmt) also wird es wohl nicht gegen meine Pflicht sein, wenn ich den an Sie persönlich gerichteten Brief Ihnen hiermit übergebe. Hier sind Briefe an einen lithauischen Fürsten — und dergleichen — (indem er die Briefe mustert) — diese werden natürlich nicht an die bestimmten Adressen gelangen, — dies, Frau Gräfin, für Sie —

Aurora
(nimmt schnell den Brief und öffnet ihn).

Von Löwenhaupt! (heftig erregt) ha! Ist es möglich —! (Indem sie mit freudiger Ueberraschung das Schreiben durchfliegt.) „Die Situation völlig geändert" — „Jakob Sobieski" — „beide Prinzen gefangen" — „nach Sachsen gebracht" — das ist ein kostbares Papier, — vielleicht entscheidend für die ganze Sache! Aber der König von Schweden — Er vor Allen muß Kenntniß davon erhalten, wenn es Folgen haben soll! (Nach kurzem Ueberlegen sich entschlossen und mit Ernst an Westerholm wendend.) Herr Capitain! Auf Ihres Königs Befehl bin ich hier Gefangene, nicht so?

Westerholm.

So leid es mir thut, allertheuerste Gräfin —

Digitized by Google

Aurora.

O ich bitte! Das hat gar nichts zu bedeuten. Erfüllen Sie Ihre Pflicht, — hier bin ich, wohlan! Führen Sie mich hinweg!

Westerholm.

So weit, Frau Gräfin, geht meine Ordre nicht —

Aurora.

Aber dies Papier ist ein äußerst wichtiges Dokument, für dessen Kenntniß König Karl mir und Ihnen nur dankbar sein kann.

Westerholm
(will es nehmen).

So lassen Sie mich denn —

Aurora.

Nein, nur in die Hand des Königs oder des Herrn Staatsraths kann ich diese Botschaft legen, denn vielleicht ist die Sache für jeden Andern noch als ein Staatsgeheimniß zu bewahren; aber der König muß es wissen, wo möglich, noch ehe Graf Piper ihm eine andere Botschaft von mir überbracht haben wird. Verweilen Sie hier nur wen'ge Augenblicke, gleich werd' ich mich dann Ihrer freundschaftlichen Führung anvertraun. (Sie geht in das Nebenzimmer.)

Westerholm (allein).

Was kann ich dabei thun? Offenbar ist ihr viel daran gelegen, daß ich sie zum König führe. — Hm — Freilich, wenn ich an Ihrer Seite bleibe —? Wohl denn! Für sie sei es gewagt! (Wendet sich zu den Wachen.) Die Posten bleiben draußen vor dem Hause, bis ich zurückkehre!

(Die Posten machen Kehrt und gehn hinaus).

7. Scene.

Westerholm. Michael. Lita.

Michael
(noch von außen).

Die Gräfin verhaftet —? Nein, das geht nicht, das dürfen wir nicht leiden! (Er tritt mit Lita ein.)

Westerholm.

Ha, Lita, und der junge Wilko —? Nun, was soll's?

Michael.

Ihr seid's, Herr Capitain?

Lita.

Capitain Westerholm? — Und wo ist die Gräfin?

Digitized by Google

Westerholm.

Wird sogleich erscheinen, und ihr, meine liebe Lita —
(Er nähert sich ihr, um sie zu umarmen.)

Michael
(tritt dazwischen).

Ja, das ist meine liebe Lita, Herr Capitain, — Lita Waloki, die ich Ihnen hiermit als meine Braut vorstelle.

Westerholm.

Braut? Ah so!

Lita.

Ja, so ist's, Herr Capitain.

Westerholm.

Da gratulire ich, — und ich werde nicht unterlassen, auch meinem Könige Mittheilung davon zu machen.

8. Scene.

Vorige. Aurora.

Aurora.

So, mein Herr, ich habe die Abzeichen meiner Würde als Pröbstin abgethan, die mir den Schutz des Reiches gewähren würden. Jetzt, Herr Capitain, bin ich Ihnen nur die Gräfin Königsmark und — Ihre Gefangene.

Lita.
Michael. } Gefangene —!?

Aurora.

Ja, meine Freunde, doch es ist keine Gefahr dabei; Capitain Westerholm, das weiß ich, (lächelnd) wird mich mit Schonung behandeln!

Westerholm.

So will ich mich denn hier gleich verabschieden, — Herr Bräutigam und Mamsell Braut —!

Aurora (erstaunt).

Was sagen Sie? Ist's schon so weit?

Michael.

Ja, die — die Lita will durchaus; aber wenn Sie, Frau Pröbstin —

Aurora.

Ich entbinde Sie Ihres Versprechens, mein Freund; und es mag wohl so besser sein.

Westerholm.

Adieu, meine Freunde; mein Herz wird auch in der Ferne meiner Wohlthäter stets gedenken.
(Will Lita umarmen.)

Digitized by Google

Michael
(schiebt sich dazwischen).
Ja, in der Ferne, Herr Capitain!
Aurora (dringend).
Kommen Sie zum König, fort!
(Aurora und Westerholm gehn hinaus.)
Michael und Lita
(folgen mit Zeichen des Erstaunens).

Verwandlung.

Das Lager der Schweden.

Im Hintergrund der Bühne stehn ein paar vereinzelte Bäume, gleich hinter denselben stehn Kanonen in doppelter Reihe aufgepflanzt. Ganz in der Tiefe Hügel, hinter denen Reihen Zelte sichtbar sind. Vorn rechts das Zelt des Königs mit offenem Eingang und mit den schwedischen Fahnen geschmückt. Eine Wache wird zuweilen hinter dem Zelte sichtbar. Weiter nach dem Hintergrund Bäume, eine Mühle, vereinzelte Zelte, zwischen denen zusammengestellte Gewehre, Fahnen, Trommeln u. s. w. Beim Beginn der Scene hört man einen fernen Trommelwirbel und Trompetensignale

9. Scene.

Westerholm. Düben.

Westerholm
(von rechts, eilig).
Sieh da, Herr Düben, der König noch nicht zurück?
Düben
(der aus dem Zelte des Königs kam).
Noch nicht, Herr Capitain.
Westerholm.
Ich habe eine Sache von höchster Wichtigkeit ihm zu melden. Wissen Sie, wohin er geritten?
Düben.
Ich denke, Herr Capitain, der König wird sich zu seinem Schwager, dem Herzog von Holstein begeben haben. Das heißt, ich vermuthe nur.
Westerholm.
Da dürfte er wohl nicht eher, als in zwei Stunden zurückkehren. Ritt er in östlicher Richtung, dorthinaus?

Digitized by Google

Düben.

Ganz recht, dem Wäldchen vorbei.

Westerholm.

Ihn aufzusuchen würde wohl vergeblich sein; auch darf ich meine Gefangene nicht verlassen; am besten, ich führe sie vorläufig wieder zurück.

(Geht wieder nach rechts ab.)

10. Scene.

Düben. General Reinschild.

Reinschild (von links).

Ist der König schon im Zelt?

Düben.

Seine Majestät ist noch nicht zurück.

Reinschild.

Noch nicht von dem Ritte? Das ist jetzt etwa vier Stunden her. Wer ist mit ihm?

Düben.

Nur Klinkowström. Der Herr General wissen ja, der König liebt solche Streifzüge, wo möglich allein.

Reinschild.

Ja, während wir Alle in höchster Sorge seiner harren. Und es wird auch noch einmal mit 'nem Unglück enden.

Düben.

Das Gott verhüte! Bis jetzt ist er immer noch mit nem geschundenen Schenkel oder Arm davongekommen. Aber das sind ihm nur Lappereien.

Reinschild.

Ich hätte Lust, Patrouillen nach verschiedenen Richtungen auszuschicken. (Er geht; da er bereits abgegangen, ruft ihn Düben zurück.)

Düben.

Der König! Herr General, da ist der König! — O Himmel! Wie ist das Pferd wieder abgejagt!

11. Scene.

Vorige. Der König. Dann: **Graf Piper.**

Der König
(noch hinter der Scene).

Düben! Ist Düben da? He, halloh!

Digitized by Google

Düben.

Hier, mein königlicher Herr.

(Eilt nach rechts hinter das Zelt.)

Reinschild.

Die polnische Gesandtschaft muß jetzt endlich wissen, woran sie ist. Das Volk ist mir lästig genug, — also — abgefertigt.

Piper

(kommt von links).

Nun Gott sei Dank, da ist der König!

Der König

(tritt auf, von Düben gefolgt; zurück hinter die Scene rufend).

's ist gut! Hat nichts zu sagen! Sorgt nur, daß der Rappe gleich fertig ist! — Sie hier, meine Herren —? Haben mich wohl schon erwartet — was?

Düben

(macht den König auf einen kleinen Riß am Aermel aufmerksam, der auch sonst Spuren eines Falles trägt).

Der König.

Weiß schon, Düben, weiß schon, Lapperei! Andern Rock bereit halten.

Düben

(geht in's Zelt).

Der König.

Wir sind hier fertig, meine Herren. Habe meinen Schwager den Herzog besucht. Wird nicht erst hierher kommen, sondern gleichzeitig von Friedrichstadt mit uns aufbrechen. Das Armeecorps des Generals Steenbock wird bis auf Weiteres bei Dünaburg verbleiben; wir aber werden suchen, in zwei Tagemärschen gleichzeitig mit dem Herzog vor Grodno einzutreffen. Vor allen Dingen: keine Zeit verloren! Wir müssen so schnell als möglich den Sachsen eine Schlacht zu liefern suchen.

Reinschild.

Majestät verzeihen, die polnische Gesandtschaft wartet noch immer auf eine Audienz. Vor dem Weitermarsche also —

Der König.

Gut, mögen kommen, aber schnell. Werde sie hier bei meinem Zelt empfangen.

Piper.

Die Gesandtschaft, mein königlicher Herr, scheint ein gewisses Ceremoniell bei dem Empfang zu erwarten; sie sprachen von den Wagen des Königs, die sie jedenfalls abholen würden.

Digitized by Google

Der König.

Bah! Lapperei! General Reinschild, geleiten Sie die Gesandtschaft hierher, das ist genug. Meine Wagen führen Bagage und Munition, im Uebrigen haben wir keine. Sagen Sie den Herren Abgesandten das; ich liebe kein Ceremoniel, am wenigsten im Lager, — das könnte die Gesandtschaft selbst schon gemerkt haben. Uebrigens können Sie ihnen beim Empfang hier einen Tusch von Trompeten und Trommeln zum Besten geben.

Piper.

Majestät! So dürften wohl jetzt auch die Wachtposten von dem sächsischen Kammerherrn und von der Gräfin Königsmark zurückgezogen werden.

Der König.

Das mag sein. Geben Sie Befehl, General, aber sagen Sie der — der Gräfin, wenn sie mir irgendwo begegnet, so soll sie sich ruhig verhalten.

Reinschild

(verbeugt sich und geht nach links ab).

12. Scene.

Der König. Graf Piper.

Piper.

Und nun, mein königlicher Herr, haben Sie die Gnade, dies Schreiben, welches König August von Polen durch die Gräfin Königsmark Ihrer Allerhöchsten Würdigung empfohlen, in Empfang zu nehmen.

(Reicht ihm das von Aurora ihm übergebene Schreiben dar.)

Der König.

Was? Von König August selbst —? Später, lieber Staatsrath, — das hat Zeit.

Piper.

Gestatten mir, Majestät, Ihnen die Sache zur schleunigen Kenntnißnahme zu empfehlen. Dieselbe scheint mir um so dringender geboten, als Sie im Begriffe stehn, mein königlicher Herr, die Gesandtschaft des Polnischen Reichstags hier zu empfangen und zu hören.

Der König.

So geben Sie! (Er nimmt den Brief und öffnet ihn.) — Hm, — wirklich von König August selbst —! (Er liest mit steigender Erregtheit, macht dazwischen einige heftige Schritte.) — Friedensanträge — aufrichtigster Wunsch — Vortheile un-

Digitized by Google

ferer Wiedervereinigung" — ha! — „meine treulosen Unterthanen" — vortrefflich! Lesen Sie, Herr Graf! (Giebt Piper den Brief.) Was denken Sie? Hiernach müßte ja wohl der Krieg zu Ende sein? Was! Ein treuer Bundesgenosse des Czaren! Und welche Freundschaftsgefühle für meine Person! Sehr überraschend für mich! Sehr gut, sehr gut! Das kommt mir für die Reichstagsgesandtschaft sehr gelegen! — Nun Graf, was denken Sie von einem solchen Alliirten?

Piper

(der den Brief gelesen hat und dazwischen den König beobachtet, zuckt die Achseln).

Der König.

Meinen Sie, daß die Moral der Fürsten eine andere sein dürfe, als die der andern Menschen? Ich sage nein! Und ich werde nach diesem meinem Grundsatz handeln!

(Trompeten-Fanfare und Trommeln ganz in der Nähe.)

13. Scene.

Die Vorigen. Lubomirski und vier andere Abgesandte des polnischen Reichstags. Mit ihnen: General Reinschild und mehrere Officiere.

(Gleichzeitig mit dem Erscheinen der Gesandtschaft marschirt eine Abtheilung schwedischer Soldaten auf, mit Fahnen und Trommeln, und stellt sich im Hintergunde quer über die Bühne, wo sie — vor den dort postirten Kanonen — bis zum Schlusse des Stücks verbleiben.)

Piper

(geht den Polen entgegen).

Erlauchte Herren, Seine Majestät der König erwartet Sie, um Ihre Botschaft zu vernehmen.

Der König

(nachdem die Polen sich aufgestellt haben, geht ihnen entgegen, hebt leicht den Hut und tritt dann wieder nach der Seite seines Zeltes zurück).

Erlauchte Herren, ich begrüße Sie als Vertreter Polens. Indem ich im Begriffe stehe, den Boden Ihres Landes zu betreten, will ich Ihre Wünsche hören.

Lubomirski.

Verzeih', erhabner König, wenn ich zuvor unserm Bedauern darüber Worte gebe, daß eine Gesandtschaft wie die unsrige nicht schneller der Ehre gewürdigt wurde.

Der König.

Lassen Sie das, meine Herren, und kommen Sie gleich zur Sache.

Digitized by Google

Lubomirski
(anfangs betroffen, überlegt, wirft sich dann in die Brust und beginnt).

Großmächtigster König! Du hast über die Feinde, die sich gegen Dich erhoben, unvergleichliche Siege erfochten. Der König unsers heißgeliebten Vaterlandes, unser erhabener König August —

Der König.

Ich bitte, meine Herren, ich empfange hier nur die Vertreter der polnischen Nation, welche nicht wider mich im Kriege ist. So hoffe ich. Und deshalb führe ich diesen Krieg nicht gegen Polen, sondern gegen den König August, der in meine Staaten einfiel. Wenn aber dies nicht mit der Uebereinstimmung des Reichstags geschah, warum denn stellten Sie diesem König Truppen?

Lubomirski.

Verzeih, Großmächtigster —

Der König.

Ich will es Ihnen sagen: Weil Ihr ganzes Land vom Parteihaß zerklüftet ist, weil man in Polen einen großen, gemeinsamen Willen der Nation nicht kennt.

Lubomirski.

Den Willen der Nation, großmächtigster König, wollen wir Dir hier im Namen des Reichstags kundthun: Wir haben nicht Gemeinschaft mit dem Krieg, den König August von Polen gegen Dich führt, und darum machen wir Dir die Vorstellung: Du wolleſt Deine siegreichen Truppen von den Grenzen unsers heißgeliebten Vaterlandes zurückziehen und aus Kurland entfernen.

Der König.

Der Reichstag verlangt viel, und ich bedaure, seine Bitte nicht erfüllen zu können, bis Polen nicht fest entschlossen ist, dem König August die Krone zu nehmen, die er trägt, diesem König, der in jedem Augenblicke bereit ist, (mit starker Betonung), die polnische Nation zu verrathen, wenn es sein persönlicher Vortheil erheischt.

(Große Bewegung bei Allen.)

14. Scene.

Die Vorigen. Aurora. Westerholm.

Westerholm
(noch im Hintergrunde).

Da ist der König.

Digitized by Google

Aurora.

Zunächst zum Grafen Piper!

Der König

(welcher seinen Blick scharf und erwartungsvoll auf die Polen richtet).

Herr Staatsrath, zeigen Sie den Herren das Königliche Schreiben. (Zu den Polen.) Diesen Brief erhielt ich heute von Ihrem König Auguſt.

Piper

(übergibt den Brief Lubomirski, der ihn mit Zeichen des Staunens und Unwillens lieſt und den andern Polen mittheilt).

Der König.

Der König von Polen bietet mir darin den Frieden und will mich bestimmen, mit diesem Frieden auch die Beute mit ihm zu theilen, auf Kosten der Freiheit und der Rechte Polens. Ich aber führe nicht Krieg, um Beute zu machen, sondern um des Rechtes willen!

Piper

(zu Aurora, die bis in seine Nähe gelangt ist).

Frau Gräfin, gehn Sie, es ist Alles verloren!

Aurora.

Nein, es ist gewonnen; lesen Sie —! (Uebergibt ihm die Botschaft, welche dem Kurier abgenommen.)

Piper

(blickt in das Schreiben, ist bestürzt und spricht leise mit Aurora weiter).

Der König (zu den Polen).

Nun, meine erlauchte Gesandtschaft, was haben Sie auf diese Anträge Ihres erhabenen Monarchen für eine Antwort?

Lubomirski.

Majestät —! das ist Verrath unsers heißgeliebten Vaterlandes, und wir werden hiernach unsern innigsten Wunsch laut und offen verkünden dürfen: König Auguſt sei ferner nicht mehr unser König, und die Krone werde dem Erstgebornen unsers in Gott ruhenden Königs Sobieski, dem Prinzen Jakob Sobieski zuerkannt!

Alle Polen.

Ja, Prinz Sobieski sei Polens König!

Piper (tritt vor).

Sie werden selber diese Wahl bedenklich finden, wenn Sie erfahren, daß Sie im Begriffe stehn, einen Gefangenen zum König zu erwählen.

Alle Polen.

Gefangenen —?!

Digitized by Google

Piper
(übergibt den Brief dem König).

Dies Schreiben wurde einem Kurier abgenommen, der es der Gräfin Königsmark zu überbringen dachte.

Der König
(blickt begierig hinein).

Ha, — also wirklich — Verrath —!

Westerholm (zu Piper).

Hier sind die andern Briefe, nach Litthauen und nach Kurland bestimmt.

Der König (liest):

Die Prinzen Jakob und Constantin Sobieski sind auf schlesischem Boden von sächsischen Truppen zu Gefangenen gemacht und nach Sachsen auf den Königstein gebracht worden. — (Kurze Pause.) Sie sehen, meine Herren, Sie haben kein Glück mit der Wahl Ihrer Fürsten. Vielleicht bin ich glücklicher darin und die Republik Polen wird nunmehr zum Könige von Polen Denjenigen anerkennen müssen, den Ich Ihnen in Vorschlag bringe. Es ist ein edler und thatkräftiger Patriot, ohne Verblendung und Eigennutz, ein Mann, der Ihres Vaterlandes Wohl zu fördern wissen wird, es ist der Woiwode Graf Stanislaus Lesczinski.

Lubomirski.

Wie —! Stanislaus — —?! (Will eine Einwendung machen.)

Der König (unterbricht ihn).

In Warschau werde ich den Reichstag befragen, wer König von Polen sein soll! — (Mit einer entlassenen Handbewegung.) In Warschau, meine Herren, sehn wir uns wieder. (Zu den Officieren.) Es geht nach Polen, noch in dieser Stunde. Düben! in mein Zelt! Graf Piper — erwarten Sie mich hier. (Der König geht in sein Zelt, von Düben gefolgt.)

Reinschild
(und andre Officiere begeben sich nach dem Hintergrund zu den Truppen).

Die Polen
(in lebhafter Unterredung, ziehen sich allmälig zurück und bleiben hinten in besonderer Gruppe stehn.)

Piper
(theilnehmend zu Aurora).

Meine Freundin, Sie haben zwar für König August nichts erreicht, er selbst aber hat Alles verlieren gemacht.

Aurora.

Ist das ein Trost für mich?

Digitized by Google

Piper
(mit freundschaftlicher Wärme).

Noch hoffe ich, Ihnen einen bessern erkämpfen zu können. (Er richtet seinen Blick fest nach dem Zelt des Königs.)

15. Scene.

Die Vorigen. v. Hauwitz. Bald darauf: **Michael** und **Lita.**

v. Hauwitz.

Ah — da ist die Gräfin —!

Aurora.

Ah, mein Herr Baron, Sie kommen zu spät, um an der diplomatischen Verhandlung vor den schwedischen Kanonen noch Theil nehmen zu können.

v. Hauwitz (pikirt).

Es ist nicht meine Schuld, Allergnädigste, denn ich bin bis jetzt Gefangener gewesen.

Piper.

Der König!

Der König
(indem er seine langen Reithandschuh anzieht, gefolgt von Düben, kommt aus dem Zelte)

Graf Piper! ich wünschte, daß Sie uns bald folgen.

Piper.

Zu Befehl, mein König, sobald ich eine andere Angelegenheit hier erledigt habe. Die Gräfin Königsmark —

Der König.

Gehört nicht hierher!

Piper
(mit Ehrerbietung, aber bestimmt).

Dennoch wage ich es, mein König, ihre Angelegenheit hinsichtlich der schwedischen Besitzthümer in Erinnerung zu bringen. Die diplomatische Rolle der Gräfin freilich —

Aurora
(tritt einen Schritt vor und spricht, ohne sich zum König zu wenden).

Sie ist zu Ende, Herr Staatsrath. Versichern Sie Ihrem Könige, daß die Gräfin vollkommen von dem Gefühle ihrer Ohnmacht, einem solchen Königlichen Helden gegenüber, durchdrungen ist.

Piper.

Majestät —

Aurora.

Herr Staatsrath, — und berichten Sie ferner Ihrem König:

Digitized by Google

Zu einem Helden, rein und stark,
Umbraust von Kriegeswogen,
Fühlt' ich mich jüngst — es war im Traum —
Begeistert hingezogen.
Ein Herrscher war's, der für sein Recht
Das Schwert zu brauchen wußte,
Vor dessen reiner, freier Stirn
Die Tücke weichen mußte.
Ich scheute nicht der Wege Müh',
Den Helden aufzufinden,
Dem Unbezwinglichen sein Schwert
Mit Rosen zu umwinden.
Doch eitler Wahn —: Das Traumbild schwand,
Und jener Held, der vor mir stand,
Wohl war er stark und fest und rein, —
Kein Wunder, denn (mit bittrer Ironie) er war — von Stein!

(Mit einer leicht humoristischen Wendung.) Bitte, sagen Sie das dem König.

Piper
(verlegen, achselzuckend).

Ja, wenn mein Gedächtniß dies zuläßt — (zum König gewendet) Majestät, die — die Gräfin ist auch Meisterin in der Poesie —

Der König.

So —? war das Poesie? Hm! — Was hatten Sie sonst noch von der Gräfin mir zu sagen?

Piper.

Die Gräfin Königsmark hat ihr rechtmäßiges Eigenthum von der Gerechtigkeit des Königs von Schweden zu erwarten. Die schwedischen Besitzthümer —

Der König.

Haben Sie die Papiere geprüft?

Piper.

Und daraus ersehen, daß die Güter allerdings der Gräfin zuerkannt werden müssen. Hinsichtlich des Löwenhaupt'schen Eigenthums gestatten mir Majestät —

Der König.

Sie haben unbedingte Vollmacht und ich verlasse mich dabei ganz auf Sie. Was die Königsmark'schen Güter betrifft, so soll der Gräfin ihr schwedisches Eigenthum schon hiermit zugesichert sein, — mit meinem Königlichen Wort.

(In der Ferne ertönt von Trompeten ein heiterer Marsch.)

Aurora
(will gegen den König eine Bewegung des Dankes machen).

Digitized by Google

Princeton University Library
32101 066407576

Der König
(schnell das Verhinderte)

Graf Piper, theilen Sie das der Gräfin mit, und — ja — sagen Sie ihr: An den König, der für das Recht streitet, gegen Verrath und Tücke, möge sie auch ferner glauben.

Piper
(zu Aurora gewendet).

Seine Majestät haben gnädigst —

Der König (schnell).

Später, lieber Graf, später! (Reicht ihm die Hand.) Folgen Sie mir recht bald, — denn Ihr Rath ist mir stets von hohem Werth. (Indem er der Gräfin vorübergeht, hebt er leicht den Hut.) Adieu, Madame! (Nach dem Hintergrund gewendet.) Vorwärts nun, meine Tapfern —! mit Gottes Hülfe! (Ab.)

Piper.

Zu meines Königs Ruhme!

(Starke Trommelwirbel und Trompeten auf der Bühne; die Officiere schwenken mit Hurrah ihre Degen, die Polen begrüßen den König mit ihren Mützen, die Truppen mit wehenden Fahnen setzen sich in Bewegung. Aurora reicht währenddem freudig dem Grafen beide Hände entgegen, der sie küßt und sich verabschiedet; dann wendet sich Aurora zu Michael und Lita, die ihr Lebewohl sagen. Während der lebendigen Schlußgruppe

fällt der Vorhang.

Ende.